



tuntenball

panthera

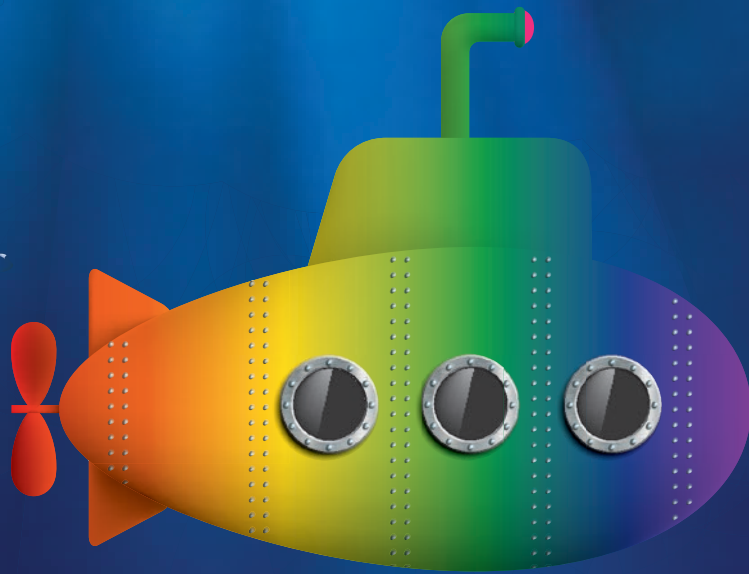
Das Ballmagazin - Februar 2016

www.tuntenball.at

Beyond the
SEA
DIVE INTO A NEW WORLD



Wir blicken unter die Oberfläche.



PRIDE

Das lesbisch/schwule Österreichmagazin

1 Jahr:
15€

1 Jahr – 6 Ausgaben
Jetzt online bestellen

www.pride.at
[/pride.magazin](https://www.facebook.com/pride.magazin)

Ein Gemeinschaftsprojekt von:





BEYOND THE SEA DIVE INTO A NEW WORLD

Am 27. Tuntenball tauchen wir ein in eine wunderbare Welt und brechen auf zu neuen Ufern!

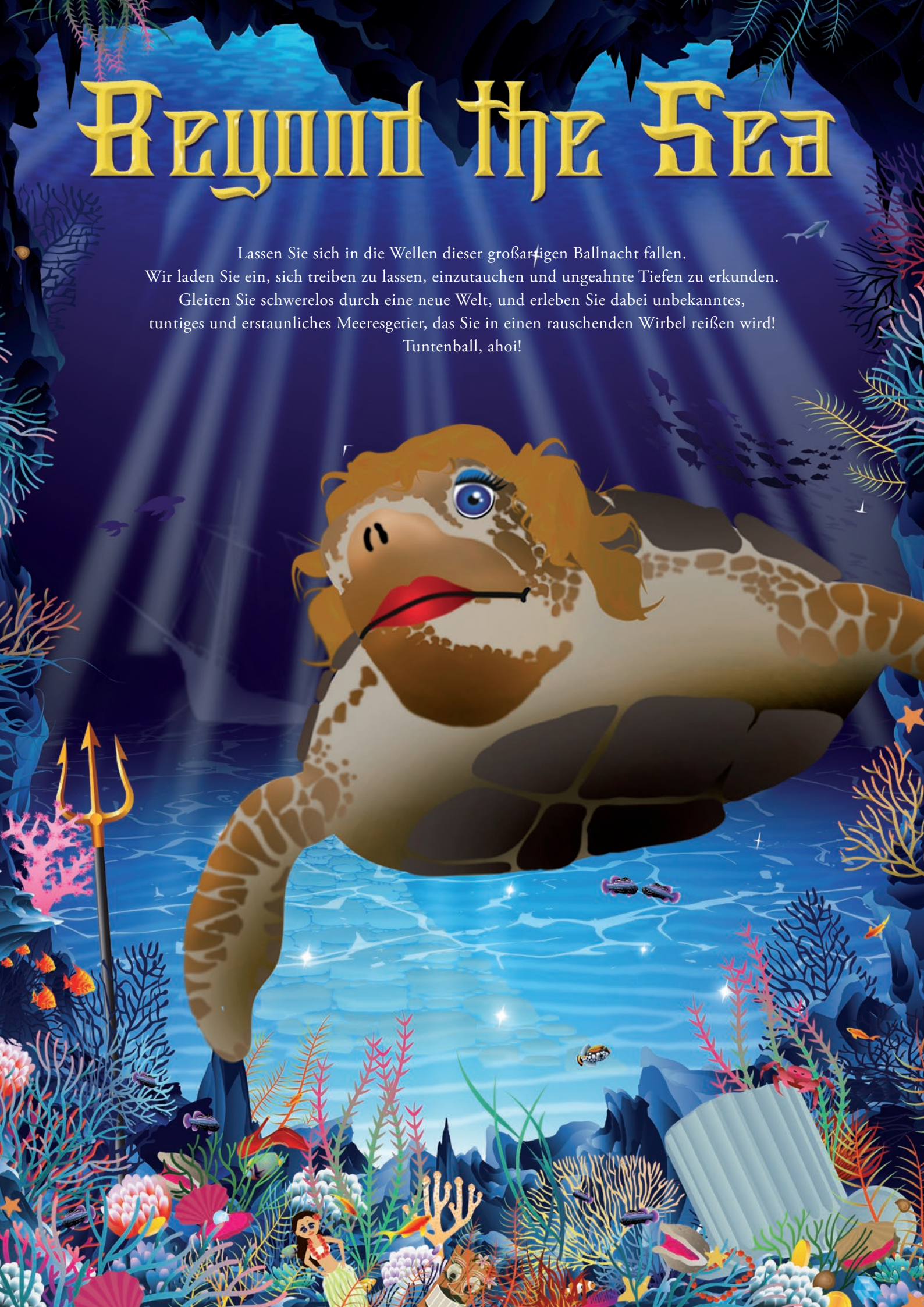
TEXT: MARTINA WEIXLER

Von Tritonen über Meerjungfrauen bis hin zu Piraten und Inselschönheiten, vom mythischen Atlantis über die glitzernde Arktis bis hin zu tropischen Inseln mit Karibikflair unter Palmen: Auch am 27. Tuntenball im Grazer Congress sind der Fantasie und Kreativität keine Grenzen gesetzt! Viele neue Entdeckungen und Erkenntnisse spiegeln sich in den atemberaubenden Kostümen sowie im fulminanten Abendprogramm der großen Benefizveranstaltung im Zeichen von Diversität. Diesmal tauchen wir als „tuntiges Getier“ in eine abenteuerliche Unterwasserwelt, in der Wertschätzung und Gleichberechtigung zwischen allen Meeresriesen herrschen. Im täglichen Leben sehen wir die vielfältigen Lebensweisen von Menschen, die „anders“ – etwa schwul oder lesbisch – sind, oft nur an der Oberfläche. Doch in den Tiefen bestehen nach wie vor Diskriminierung und Vorurteile, die weggespült werden müssen. So dürfen Homosexuelle in Österreich nach wie vor keine Ehe schließen. Eine Ungleichbehandlung, die wir sichtbar machen und beseitigen wollen! Zudem brechen wir auf zu neuen, unbekannten Ufern, die unseren Horizont erweitern. Wir möchten erkunden, wie das Leben an anderen Ufern aussieht, neue Sicht- und Denkweisen entdecken und Vorurteile über Bord werfen. Neben Glamour, Vergnügen und politischen Botschaften steht an diesem Abend nicht zuletzt der Reinerlös im Vordergrund. Mit dem Reinerlös des Tuntenballs können wir RosaLila PantherInnen unser ganzjähriges Projektangebot für Schwule, Lesben, Bi- und Transsexuelle am Laufen halten. Dafür danken wir all unseren wundervollen Partnern, Unterstützern und Besuchern von ganzem Herzen! Unser diesjähriges Ballmagazin Panthera gewährt Einblicke in die farbenfrohe Welt der RosaLila PantherInnen und ihrer Tuntenballfamilie und bringt spannende gesellschaftliche Themen an die Oberfläche. Wir wünschen viel Freude beim Lesen!



Beyond the Sea

Lassen Sie sich in die Wellen dieser großartigen Ballnacht fallen.
Wir laden Sie ein, sich treiben zu lassen, einzutauchen und ungeahnte Tiefen zu erkunden.
Gleiten Sie schwerelos durch eine neue Welt, und erleben Sie dabei unbekanntes,
tuntiges und erstaunliches Meeresgetier, das Sie in einen rauschenden Wirbel reißen wird!
Tuntenball, ahoi!





THERE ARE PLENTY OF QUEENS IN THE SEA

... aber nur eine kann Miss Tuntenball 2016 werden!

TEXT: ROMAN SCHNEEBERGER

Die Wahl zur Miss Tuntenball ist inzwischen ein historisches Ereignis. In den ersten Jahren des Tuntenballs – also im letzten Jahrtausend – entwickelte sie sich aus dem Wettbewerb um das schönste Kostüm und ist seitdem mit den verschiedensten Regelungen einmal mehr, einmal weniger Teil des alljährlichen Ballgeschehens.

Anfangs wurde wie in den letzten Jahren eine Miss direkt aus dem Ballpublikum gekürt, inzwischen gab es auch schon Vorausscheidungen und musikalische und tänzerische Darbietungen der Kandidatinnen. Was die Wahl immer schon begleitete und wahrscheinlich auch immer begleiten wird, ist der Vorwurf, die Jury wäre befangen, da man sich in der Szene doch manchmal kenne und die eine oder andere Kandidatin ihrem Scheitern lieber persönliche als objektive Gründe gab, was durchaus verständlich ist.

Die Vorausscheidung für das Finale am Ballabend fand 2016 erstmals unter dem international äußerst erfolgreichen Titel Drag Race in der postgarage statt und wurde von unserer Miss Alexandra Desmond moderiert.

Die Jury besteht aus wählerprobten Personen:

Ornella de Bakel

Tuntenballpatronesse und schon 2015 in der Jury der Miss Tuntenball

Sie achtet bei den Kandidatinnen und Kandidaten auf Ausstrahlung und Selbstbewusstsein, Kreativität und Herzlichkeit.

Samantha Gold

Amtierende Miss Tuntenball 2015

Für sie ist eine Siegerin oder ein Sieger einzigartig, selbstbewusst und extravagant.

Thorsten Buhl

Amtierender Mister Leather Europe (der zum Finale am Tuntenball wegen der Leatherpride in Antwerpen

leider verhindert ist und für den ein Überraschungsgast einspringt)

Er legt besonderen Wert auf Authentizität, Kreativität und Persönlichkeit. Egal in welche Rolle man schlüpft, diese drei Eigenschaften sind für ihn ausschlaggebend.

Jazz Gitti

die Überraschungsjurorin

Sie nimmt das Ballmotto streng: „Also wenn eine auf die Bühne schwimmt, hat sie gewonnen!“

In diesem Sinne freuen wir uns schon auf die Gewinnerin 2016, die bei der Krönung am Ballabend wundervolle Preise entgegennehmen darf, ein tolles Shooting in ihrer Amtsperiode bekommt und die ehrenvolle Aufgabe erhält, den Verein der RosaLila PantherInnen und den Tuntenball in diesem Jahr zu repräsentieren.





AN DIE NÄHMASCHINEN, FERTIG, LOS!

Auch in diesem Jahr übernehmen SchülerInnen der Modeschule Graz die Gestaltung der Tuntenballkostüme für die MitarbeiterInnen der RosaLila PantherInnen. Ein Einblick in die Vorbereitungen.

TEXT: CORNELIA KNABL

Auf drei großen Holztischen liegen aufwändig gestaltete Plakate. Darauf zu sehen sind Unterwasseraufnahmen, Stoffe in Blau- und Grüntönen, dazwischen schimmernde Pailletten und kleinere Skizzen. Ein Blick auf diese Pracht genügt, und man meint, das Rauschen des Meeres zu hören. Insgesamt 48 Kostümentwürfe hat das vierköpfige Designteam aus der Modeschule vorab gezeichnet, um sie den Vereinsmitgliedern der RosaLila PantherInnen an diesem Abend zu präsentieren.

Projektleiter Martin Mais und seine drei Kolleginnen Stefanie Lercher, Benedikta Boné und Nadja Kalina stellen ihre vielfältigen Ideen zum diesjährigen Ballmotto „Beyond the Sea“ vor. Die Entwürfe zeugen von üppiger Kreativität. Von paillettenbestickten Corsagen, die an Fischschuppen erinnern, bis hin zu eingearbeiteten Fischernetzen reicht die Palette. „Mein Ideenboard orientiert sich an der Unterwasserwelt Atlantis: Mystisch, rätselhaft und fantasievoll. Ich denke dabei an fließende, weiche Stoffe“, erklärt Benedikta. Einige der Entwürfe werden herumgereicht und staunend kommentiert. „Das könnte etwas für dich sein, findest du nicht?“

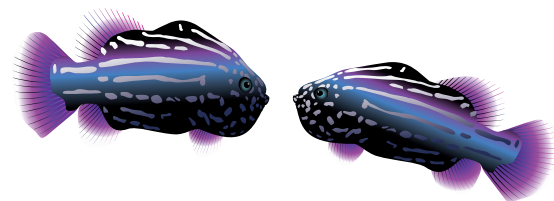
Martina Weixler greift nach einer Zeichnung und hält sie an sich: „Ich habe mein Kostüm schon gefunden! Als Kind war Arielle mein Lieblingsfilm.“ Joe Niedermayer hingegen erkundigt sich erst einmal genauer über die geplanten Stoffe für seinen auserwählten Entwurf. Stefanie und Martin zücken ihr Maßband und beginnen erste

Maße zu nehmen, die sie in eine vorbereitete Tabelle übertragen. „Die Haupt- und Hilfsmaße sind wichtig, damit wir den Schnitt zeichnen und gegebenenfalls noch etwas ändern können. Danach bestellen wir die Stoffe, und es kann losgehen“, erklärt Martin, der sich eifrig Notizen zu den Wünschen der PantherInnen macht.

Die Fertigung der Kostüme wird zum Großteil während des Unterrichts erfolgen. Die vier SchülerInnen machen sich aber bereits auf zahlreiche Überstunden an den Wochenenden gefasst. „Es wird sicherlich sehr, sehr viel Arbeit werden, aber ich freue mich auf diese Herausforderung und den Ball“, sagt Nadja und fügt hinzu: „Was hältst du eigentlich von diesem Stoff?“



Foto © Vici Graf



TRAU DICH, SCHÄTZCHEN

Komm durch eine geheimnisvolle Glitzerwelt ans andere Ufer.

TEXT: HANS PETER WEINGAND

Wer neue Welten entdecken will, muss oft einen Sprung ins kalte Wasser wagen. Dort eingetaucht und an das neue Umfeld gewöhnt, gibt es einiges zu sehen. Putzige Fischeschwärme über bunten Korallenriffen. Funkelnde Goldmünzen in verschollenen Schiffen. Grün überwachsene monumentale Säulen längst entschwundener Orte aus dem Traumland. Wilde Tiere, die aus dunklen Schluchten ans Licht strömen. Überall perlendes Brodeln und ein prickelndes Gefühl auf deiner Haut. Wummernde Bässe aus unergründlichen Tiefen, sirenenähnliche Laute paarungsbereiter Wesen. Regenbogenfarbige Lichtschlieren, die über das Ensemble huschen.

Ja. Du hast dich getraut. Bist eingetaucht in die fabelhafte Welt des Tuntenballs, um neue Erfahrungen zu machen. Um letztendlich andere Ufer zu erkunden. Und eine gute Sache zu unterstützen: „Beyond the Sea – Dive Into A New World“.

„Mit dem diesjährigen Thema wollen wir in eine vielfältige und abenteuerliche Welt eintauchen, in der Akzeptanz und Gleichberechtigung herrschen. Im alltäglichen Leben sehen wir die Bedürfnisse, Lebensweisen und Benachteiligungen von Menschen, die „anders“ – zum Beispiel schwul oder lesbisch – sind, oft nur an der Oberfläche. Wir wollen auch zeigen, dass nach wie vor Diskriminierung und Vorurteile bestehen, die wir aber gemeinsam wegspülen können“, so Martina Weixler, Vorsitzende des Vereins RosaLila PantherInnen, zum Thema des heurigen Tuntenballs.

So gilt es trotz Glamour und Vergnügen noch immer, politische Botschaften zu senden und aktiv Vorurteile abzubauen: „Das vom Drag-Künstler und Art-Designer Dutzi Ijsehower gestal-

tete Plakat zeigt die Vielschichtigkeit der Szene und macht auf verspielte Art und Weise auf Klischees aufmerksam“, so die Ballorganisatoren Joe Niedermayer und Christian Hofmann, die heuer zum ersten Mal den Ball organisieren.

Den Gästen bleibt dabei jede Menge Spielraum für außergewöhnliche Kostümgestaltung. Von Tritonen über Meerjungfrauen bis hin zu Piraten und Inselschönheiten, vom mythischen Atlantis über die glitzernde Arktis bis hin zu tropischen Inseln mit Karibikflair unter Palmen – der Fantasie und Kreativität sind auch diesmal wieder keine Grenzen gesetzt. Selten ist der Aufbruch zu neuen Ufern so angenehm und faszinierend.

Ehe-gleich!

Neben seinem bunten Abendprogramm hat der Tuntenball jedes Jahr auch einen politischen Themenschwerpunkt. Für das Jahr 2016 lautet dieser „Ehe-gleich!“ „Österreich ist das einzige Land Europas, das Homosexuellen zwar volle Familiengründungsrechte eingeräumt hat, die Ehe aber nach wie vor verbietet“, so Martina Weixler. Dabei schaffen immer mehr Staaten der Welt die Eheöffnung – so etwa in den vergangenen Monaten das postkommunistische Slowenien, das erzkatholische Irland oder alle 51 Bundesstaaten der USA. Letzteres wurde sogar durch ein Urteil des U.S. Supreme Court als Grundrecht in der U.S. Verfassung verankert! In Österreich engagieren sich nun zahlreiche Organisationen, darunter auch die RosaLila PantherInnen, für die parlamentarische Bürgerinitiative „Ehe-gleich“.



ZUM GLAMOURÖSEN BALLOUTFIT

TEXT: ROMAN SCHNEEBERGER UND DOMENIK KAINZINGER

Unabhängig vom jeweiligen Motto des Tuntenballs ist der erste Schritt zum idealen Balloutfit die zündende Idee. Eine häufige Inspirationsquelle ist heutzutage sicherlich das Internet, mit dessen Hilfe es sich wunderbar brainstormen lässt. Dem Fischen im externen Ideenpool sollte aber das Spiel der eigenen Assoziationen folgen, damit die Chancen größer werden, Individualität zu beweisen – schließlich will ja niemand DoppelgängerInnen am roten Teppich begegnen und am nächsten Tag gar Teil des „Who wore it better“ in einer internationalen Klatschzeitschrift werden.

Wenn der Charakter des Kostüms einmal feststeht, beginnt die essenzielle Suche nach den geeigneten Materialien. Auch hier kann man es sich einfacher machen und mehrere Teile aus den üblichen Fast-Fashion-Läden des Vertrauens fantasievoll kombinieren. Wenn man sich für diese Variante entscheidet, sollten die erstandenen Kleidungsstücke aber maximal als Basis dienen. Wertvolle Anregungen finden sich ebenso ganz hinten im Kleiderschrank oder auf Omas Dachboden. So oder so, ein besonderes Kostüm besteht aus kreativer Handarbeit. Das bedeutet für unzählige Drag Queens und andere Gäste des Tuntenballs viele Stunden auf Stoffsuche.

Nicht zufällig haben langjährige Ballfans selbst Näh talent oder zumindest gute Kontakte zu jemandem mit ebensolchem. Denn der dritte Schritt bedeutet die Umsetzung der Idee in liebevoller Handarbeit. Egal ob man sich mit Nadel, Nähmaschine oder sogar mit der Heißklebepistole bewaffnet, es werden unzählige Stunden ins perfekte Kostüm investiert. Geduldig muss man auch bei den Anproben sein: Ein Pikser hier und da kann passieren, und bei jeder Naht ist zu entscheiden, ob das Kostüm eher komfortabel oder doch lieber fantastisch sein soll.

Der schmale Grat zwischen Faschings- und Tuntenballkostüm wird dann oft mit Glitzer gezogen. Diese Arbeitsschritte sind oft

die mühsamsten, dafür aber auch die dankbarsten. Jede Paillette trägt zum Aha-Effekt maßgeblich bei. Gerade beim diesjährigen Wasser-Thema sind schimmernde Schuppen und Perlen wahrscheinlich allgegenwärtig.

So werden sich bei „Dive Into A New World“ wohl zahlreiche Wasserwesen tummeln, doch „Beyond the Sea“ steht auch für alles, was am anderen Ufer zu finden ist. Nicht zufällig entsteht hier eine Verbindung zur Strandhochzeit und Hochzeitsreise. Der politischen Forderung des Tuntenballs 2016 „Ehe-gleich“ darf mit dem Kostüm Rechnung getragen werden. Dies war auch die Botschaft unseres Shootings mit der Miss Tuntenball 2014.

Rund um das zentrale Element des Kostüms müssen die Accessoires sorgfältig ausgewählt werden. Schuhe, Schmuck, Handtasche und Perücke müssen dazupassen. Das perfekte Gesamtbild wird schließlich mit der Abstimmung des Make-ups erreicht. Falls sichtbar, muss sogar die Unterwäsche dementsprechend ausgesucht werden, und falls nicht, sollte man für die Stunden nach dem Ball ebenso darauf Wert legen.

Ein wichtiger Punkt ist auf jeden Fall, dass man sich im Kostüm wohl fühlt. Alle vorangegangenen Tipps sind zu vernachlässigen, wenn man zum Beispiel der Meinung ist, dass man für Bodypainting mutig genug ist. Auch das kann glamourös sein und viele Augen erfreuen.

Nicht zu vergessen ist schlussendlich die Funktionalität. Wenig Spaß am Ball wird die Person haben, die im Kostüm nicht einmal durch die Türen passt. Es gibt bezeugte Fälle von Gästen, die im Vorhinein das Eingangsportal vermessen ließen.

Bei so viel Engagement werden wir mit vielen Augenweiden plan-schen dürfen, und so schwimmen wir gen Sonnenuntergang einer unvergesslichen Ballnacht entgegen.



Fotos © Ladies & Lord – fine photography, www.ladiesandlord.com

Kleid: Fine Dress, www.finedress.at

HOROSKOP

TEXT: CHRIS SKUTELNIK, GRAFIKEN: JULIA REICHMAYR

AXOLOTL

20. FEB – 20. MAR

Der Axolotl wirkt wie ein kleines, naives Tier, das man vor der bösen Außenwelt beschützen möchte. Eben ganz unschuldig. Doch schnell merkt man: Der Axolotl hat es faustdick hinter den Ohren! Du lässt im Leben nichts aus und warst auch schon bei jeder Schandtat dabei.

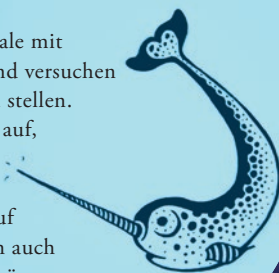


NARWAL

21. MAR – 20. APR

Meist rühmen sich Narwale mit ihrem gewaltigen Horn und versuchen es andauernd zur Schau zu stellen. Dabei fällt ihnen oft nicht auf, dass sie sich ständig ins Rampenlicht drängen.

Doch nicht jeder steht auf ein großes Teil! Versuch auch mal mit anderen Vorzügen zu brillieren.



DELFIN

21. APR – 20. MAI

Delfine wünschen sich oft, ein wilder, gefürchteter Hai zu sein. Jemand, der sich nimmt, wen und was er will! Doch du bist anders. Intelligenz und Sensibilität sind deine Stärken. Eigenschaften, die man schätzt. Daher bist du besser als ein Hai, nämlich ein schwuler Hai – ein Delfin.



QUALLE

21. MAI – 21. JUN

Quallen sind sehr ruhig und sanft, doch auch impulsiv und aufbrausend. Sollte man sich ihnen von der falschen Seite nähern, kann man sich schnell die Finger verbrennen. Die Beziehung zur Qualle ist ein Balanceakt:

Hält man sie zu fest, verbrennt sie einen, lässt man zu locker, entwischt sie.



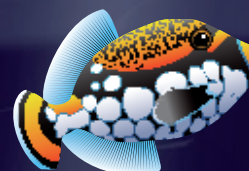
MUSCHEL

22. JUN – 22. JUL

In vielen Muscheln ist eine echte Perle versteckt, doch sind manche nur auf den Akt des Suchens aus. Daher bist du sehr vorsichtig und gewährst nicht jedem Zutritt. Als

Partner käme nur eine andere Muschel in Frage.

Finden sich zwei Muscheln, bleiben sie für immer zusammen.



PERLBOOT

24. AUG – 23. SEP



Perlboote sind im ganzen Ozean bekannt, denn um ihre schönen Augen beneidet sie nicht nur jede Drag Queen! Man kommt mit dir leicht ins Gespräch, doch um in tiefere Gewässer abzutauchen, muss man einen harten Panzer knacken. Sei offen und lass dich mal auf andere ein.

SARDINE

23. JUL – 23. AUG



Sardinen brauchen, um glücklich zu sein, viele Gleichgesinnte um sich. Am besten einen ganzen Fischeschwarm. Sehr schnell fügen sie sich in eine Gruppe ein. Sie sind sehr treue Freunde, was sich jedoch nicht auf Monogamie beschränken muss. Polyamorie ist bei ihnen weit verbreitet.

TINTENFISCH

24. SEP – 23. OKT



Tintenfische lieben Schuhe, Schmuck und Parfum und verbreiten viel Glamour! Daher heißen sie auch Tuntenfische.

Böse Zungen behaupten, du wärst eine Dramaqueen. Jeder Abgang geht mit einer skandalösen Tintenwolke einher.

PINGUIN

24. OKT – 22. NOV



Für jeden anderen Ball passend gekleidet, fällt der Pinguin in seinem Smoking am Tunttenball auf wie ein buntes Huhn. Dabei wollte er viel lieber in der Masse untergehen.

Doch um einen potenziellen Partner zu finden, solltest du öfter den schrägen Vogel geben!

EISBÄR

23. NOV – 21. DEZ



Eisbären polarisieren! Von den einen heiß begehrt, können andere wiederum überhaupt nicht verstehen, was man an Bären findet. Diese Tiere sind sehr selten und meist vergeben.

Daher sofort zugreifen, wenn einem ein Exemplar über den Weg läuft! Sie sind ausgezeichnete Liebhaber.

ANGLERFISCH

22. DEZ – 20. JAN



Der Anglerfisch hat immer ein Ziel vor Augen, dieses ist jedoch unerreichbar. Stets jagt er im Dunklen den funkelnden Lichtern nach und versucht auf jeder Party zu tanzen. Doch um den Richtigen zu fangen, solltest du selbst die Laterne anmachen und dich vom Glück finden lassen.

MÖWE

21. JAN – 19. FEB



Möwen sind sehr reisefreudig und lieben sowohl kalte Küsten als auch warme Strände. Sie treiben es sehr laut. Beinahe jeder wurde schon einmal von ihrem lauten Gekrächze aus dem Schlaf gerissen. Kein Wunder, denn du probierst gerne Neues aus und brichst zu anderen Ufern auf.



Ms. Alexandra Desmond
Ballmoderatorin

Die unsinkbare Ms. Desmond hat schon mehr Gäste und Matrosen über den großen Teich ihres Talents manövriert als alle anderen alten Schabracken der Weltmeere gemeinsam. Die bescheidene Schauspielerin und Soubrette mit Damenbass lässt sich nur schwer aus ihrem Rosengarten locken. Die hingebungsvolle Mutter und Moderatorin des Grazer Tuntenballs verabscheut es zwar, ihre Wohnung zu verlassen, tut es aber für sehr spezielle Gelegenheiten – und fürs Publikum, ihre anderen, ewigen Kinder. Fühlen Sie sich also berührt, angenommen und geherzt an ihrem tief wogendem Busen. Wenn Sie die Desmond sehen, sind Sie gut aufgehoben, und alles wird gut!

Was wünschst du dir für eine neue Welt?

Dass sie so wäre wie der Grazer Tuntenball: fröhlich, tolerant, friedvoll und immerwährend.

Was würdest du gerne bei einem Tauchgang am Meeresgrund finden?

Auf dem Meeresgrund? ich bin froh, wenn ich meine Brille in der Handtasche finde! Vielleicht die Champagnervorräte der Titanic ... oder Krabben? ... Krabbencocktails mit Champagner?

Was ist unter deiner Oberfläche verborgen?

Ein viktorianisches Stahlkorsett – eigentlich ist dass auch gleichzeitig die treffendste Charakterisierung meiner Person.

Alfons Haider
Schlägt hohe Wellen am Tuntenball

Unter dem Meeresspiegel stelle ich mir das Leben ruhig und völlig geräuschlos vor. Keine lauten Querschreier, die unsere Welt in Not und Elend stürzen. Hass und Unterdrückung lösen sich auf, und ein friedliches, respektvolles Miteinander kann entstehen. Dort unten am Meeresgrund hoffe ich darauf, eine unerschöpfliche Energiequelle für alle Menschen zu finden. Energie, die gerecht auf alle verteilt werden kann.

Unter meiner Oberfläche steckt wahrscheinlich ein viel gefühlvollerer Mensch, als viele glauben würden.



Foto © Inge Prader



Wir sind das Didi Bresnig Tanzorchester und schwimmen schon seit einigen Jahren im großen

Meer des Tuntenballs mit. Wir sind jedes Jahr begeisterte Tauchgeher, indem wir mit dem wohl einzigartigen und wunderbarsten Tanzpublikum Österreichs jedes Jahr eintauchen in eine grandiose Ballnacht.

Wir wünschen uns für eine neue Welt viel mehr nette Worte und Tiefgründigkeit – und mehr Menschen, die gemeinsam singen ...

Wir würden bei einem Tauchgang am Meeresgrund gerne ganz viele luftdicht verpackte Vintage Instrumente finden und die dann am nächsten Tuntenball ausprobieren.

Unter unserer Oberfläche verbirgt sich ein tiefgründiger, sympathischer und kreativer Haufen von Musikerinnen und Musikern... die heuer wieder ganz amtliche Tanzwellen erzeugen möchten.

Gala Big Band eXcite Die Ballband



Aimée Natter Choreografie der Eröffnung

Aimée Natter, Choreografin, Tänzerin und Trainerin der urbanen Show-Gruppe „YoMaCru“, setzt ihre stark ausgeprägte Kreativität dafür ein, das Publikum mit ihren Shows zu erreichen und in eine andere Welt mitzunehmen.

Neben diversen Auftritten im nationalen sowie internationalen Raum gehört für sie das erfolgreiche Messen des eigenen Könnens im Rahmen von Teilnahmen an Meisterschaften schon seit einigen Jahren dazu.

Aimée wünscht sich eine neue Welt, in der jeder Anerkennung für die Stärken anderer zeigen kann und wodurch positive Fähigkeiten und Charakterzüge viel mehr in den Vordergrund rücken könnten.

Am Meeresgrund glaubt sie Ruhe und Inspiration finden zu können und freut sich schon auf eine be rauschende Ballnacht inmitten gleichgesinnter Kunstliebhaber und anderer verrückter Meereslebewesen.

GRANADA Effis neues Musikprojekt bringt uns in eine Stadt beyond the Sea

Wenn ich jetzt daran zurückdenke, wie ich das erste Mal die Unterwasserwelt der Arielle sah, wird mir wieder ganz warm ums Herz. Die glamouröse Meereswelt in all ihrem bunten Glanz. Das unkomplizierte, respektvolle Miteinander aller Meeresbewohner. Ob Fisch oder Meermann, ob Krabbe oder Meerjungfrau, jeder war in dieser Welt gleich. Gleich wichtig und gleich

schön. Zugegeben, etwas utopisch, ja. Aber am Tuntenball nicht nur anstrengenswert, sondern Wirklichkeit! Und zu guter Letzt wünschen wir uns viel Musik. Wir dürfen mit dazu beitragen, diese auf den Ball zu bringen. Zwar leider ohne Schildkrötenpanzer-Percussion und Bläser-Fische, aber mit derselben Spielfreude. Wir sind GRANADA und freuen uns schon sehr, heuer als Teil der Tuntenballfamilie mit euch in die blauen Tiefen abzutau chen und zu feiern.



Megan Crain
Unsere Meerjungfrau,
die ihre Stimme behält

Foto © Nick Perry



Megan Crain ist eine amerikanische Künstlerin, die sechs Jahre für das Radio City Christmas Spectacular in New York City gesungen hat. 2014 ist sie nach Wien gezogen, wo sie mit der großartigen Conchita Wurst (eine Nestervall und Wien Tourismus Produktion) und als Sängerin bei Sound of Christmas (Theater 82er Haus) aufgetreten ist. Jetzt ist ihr drittes Album, „Wake Up“, auf iTunes und auf ihrer Website, www.megancrain.com, erhältlich. Megan freut sich sehr, schon zum zweiten Mal beim Tuntenball zu singen! Megan würde gerne einen Piratenschatz bei einem Tauchgang am Meeresgrund finden oder eine berühmte Seesängerin für alle Kreaturen im Meer sein. Aber sie würde, genauso wie Arielle, all das gegen ein Leben am Land mit ihrem Prinzen tauschen. Liebe Grüße an alle Liebenden unterm Meer beim Tuntenball 2016!

Foto © David Meran



Lucy McEvel
Unsere Aloha-DJane und
Miss Desmonds Schwester

Was wünschst du dir für eine neue Welt?

Dass die Menschenrechte eingehalten werden, würde mir schon reichen! Der Rest ergibt sich von selbst. Aber wenn noch ein paar Extras drin sind, wären ein wirklich kussechter Lippenstift und ein Allheilmittel auch etwas Fabelhaftes.

Was würdest du gerne bei einem Tauchgang am Meeresgrund finden?

Eine vollkommen intakte Umwelt, dass ich unter Wasser atmen kann und den archäologischen Beweis dafür, dass die besten Partys der Bronzezeit Tuntenbälle waren.

Was ist unter deiner Oberfläche verborgen?

Zunehmend schlaffes
Bindehautgewebe.



Foto © Inge Prader

Dutzi Ijsenhower
Gestalter des Tuntenballplakats 2016

Grafikdesigner, Drag Queen, Gastgeber von Club H.Ø.D., dem alle zwei Monate stattfindenden Show-Party-Abends mit Lifegesang und -Musik, Tanz, Performance, Comedy, Boylesque, DJs, Blut, Drama, Spaß und Glitzer.

Was wünschst du dir für eine neue Welt?

Ich wünsche mir eine neue Welt, die so bunt wie ein Korallenriff ist. Wo alle Fische, Pflanzen und Tiere gemeinsam entspannt leben können.

Sich gegenseitig akzeptieren und respektieren. Denn schließlich atmen wir doch alle nur Wasser!

Was würdest du gerne bei einem Tauchgang am Meeresgrund finden?

Eine Schatztruhe mit viel Schmuck, Perlen und der einen oder anderen hübschen Krone drin! Mir fehlt einfach noch mehr Schmuck!

Vor allem welcher, der nicht aus Plastik ist ...

Was ist unter deiner Oberfläche verborgen?

Ein ungeschminkter Mann. Aber niemandem weitersagen!

Ornella de Bakel
Kapitänin der MS Tunttenball und
Miss-Tunttenball-Jury



Foto © Sean Mac Andrew

Liebe Tuntengemeinschaft!
Ich freue mich wieder so sehr auf eine neuerlich rauschende Ballnacht mit euch. Diesmal darf ich mit meiner Show „Das große Rauschen“ ja auch selbst ein Stück zur Berauschung beitragen.

Diese Show ist das Resümee meines Gedankenexperiments „A Drag Is Dreaming“, in dem ich mich während der letzten eineinhalb Jahre über die Herkunft und die Kraft von Gedanken beschäftigt habe. Zu erleben gibt es die besten Beiträge aus den bisher gezeigten Competitions „meiner Mädels“, facettenreich und vielfältig und für euch in eine neue Show verpackt.

In diesem Sinne: Alles ist möglich, wenn man weiß, was man will.

Ich freue mich auf einen wunderschönen Grazer Tunttenball 2016 und eine traumhafte Reise in ein neues Zeitalter.

Was wünschst du dir für eine neue Welt?

Ich wünsche mir, dass wir Menschen endlich alle begreifen, dass wir gemeinsam auf einer Kugel leben und uns diese teilen dürfen. Und dass wir unsere Gleichwertigkeit begreifen und respektvoll und achtsam miteinander umgehen.

Was würdest du gerne bei einem Tauchgang am Meeresgrund finden?

Bewohnte außerirdische Städte.

Was ist unter deiner Oberfläche verborgen?

Ein Mensch mit all seinen Facetten.

All That Glitter and All That Gold... Nach diesem Motto entstand die Kunstfigur Samantha Gold. Ihre blonden Locken gepaart mit ihrer einzigartigen Aura sind ihr Markenzeichen – „LEBE EINZIGARTIG“, das ist ihre Maxime, nach der sie lebt und liebt. Sie beweist Elegance, Glamour und Herz in jeder Lebenslage. Beim Grazer Tunttenball 2015 kamen ihr diese Qualitäten zugute. Samantha wurde Miss Tunttenball 2015 und ist seitdem ein Teil dieser Familie, worauf sie ganz besonders stolz ist.

„Beyond the Sea – Dive Into A New World“ ist ein spannendes Thema, um sich auf die Suche der eigenen Persönlichkeit zu begeben. Sich selbst am tiefsten Meeresgrund zu finden und seinen Weg zu erkennen ist, wie eine Perle in einer Muschel zu finden – einzigartig. Genau so lebt auch Samantha ihren Traum.



Foto © Oliver Wolf

Samantha Gold
Miss-Tunttenball-Jury

**Cassy Carrington
& ihr Herr Cosler**
Tiefgehende Unterhaltung im Blauen Salon

Seit dem ersten erfolgreichen Programm „Im Zweifel mehr Glitter“, das 2012 im Atelier Theater Köln Premiere feierte, steht das Duo für die neue Generation im Bereich des modernen deutschen Chanson & Entertainment.

Cassy selbst wurde einem größeren Publikum erstmals durch den Berlinale-Erfolgsfilm „Romeos“ bekannt – weitere Auftritte folgten. Herr Cosler ist erfolgreich als Komponist und musikalischer Leiter tätig – beispielsweise am Schauspielhaus Bochum. Auf dem Tunttenball 2016 präsentieren sie Ausschnitte aus ihrem Debüt-Album „SUITE 107“, das von der Fachpresse sehr gelobt wurde. Ihre Texte werfen einen Blick unter die Oberfläche und fangen tiefsinnige, ironische, sehnsüchtige und besonders charmante Stimmungen ein – und sind dabei herrlich unprätentiös. Aktuell sind sie für den Förderpreis der angesehenen „Liederbestenliste“ nominiert.



Foto © Inga Cosler



Florian Scheck a. k. a. J'aime Julien ist DJ, Event Manager und Multimedia-Bastler. Seit 2008 hat er an unzähligen kreativen Projekten und Veranstaltungen mitgewirkt. Unter anderem in der Form von DJ-Sets und Visuals für diverse Partys und Sound Design und Video Editing für Fashion Labels, Künstler_innen und Designer_innen in Wien, Graz, Berlin und Paris. Er ist Mit-Organisator von fünf Veranstaltungsreihen: MALEFIZ, EARLY BIRDS, ZWEIGLEISIG, NAUGHTY NIGHT und SISTERS. Außerdem ist er verantwortlich für die DJ-Bookings einiger Bars und Clubs in Wien, darunter Motto, Onyx Bar und Club Dual.

Er ist nun schon zum 4. Mal beim Tuntenball dabei und hat jedes

J'aime Julien Erwärmt die Arktis

Mal große Freude daran, die bunte Menge am Discofloor mit abwechslungsreicher Popmusik am Tanzen zu halten. Diesmal wird er auch beim Warm-up am Vorplatz musikalisch am Werk sein. Der Verzauberung unterm See kann nichts mehr im Weg stehen.



Kevin Neon Bringt Atlantis zum Kochen

Was wünschst du dir für eine neue Welt?

Ich wünsche mir Liebe und Freiheit.

Ein vereintes Land unter dem Wasser, wo die Gleichberechtigung an erster Stelle steht.

Was würdest du gerne bei einem Tauchgang am Meeresgrund finden?

Ich würde gerne einen Neon Leuchtstern finden!

Der soll mir die Wege frei halten und mir davon abraten, falsche, schattige Wege zu gehen.

Was ist unter deiner Oberfläche verborgen?

Unter meiner Oberfläche findet man sehr viel Ehrlichkeit, bunte Fische mit einer freundlichen Seele ... und ab und zu auch einen Schwertfisch, der bei Lügen und Misstrauen gern seinen Schatten zeigen würde. Dennoch sind mehr bunte und leuchtende Fische da, die das verhindern. Ab und zu gibt es dann noch Dori (aus Findet Nemo) – die ist etwas verpeilt, ungeduldig und quatscht viel, haha.

BAUSTELLE Percussions Mobiles Strandfeeling

Was wünschst du dir für eine neue Welt?

Eine Welt ohne Vorurteile, ohne Feindlichkeit für jegliche Randgruppen. Verständnis für alle und für die Welt selbst, denn wir haben nur eine!

Was würdest du gerne bei einem Tauchgang am Meeresgrund finden?

Eine Schatztruhe mit einer Botschaft drinnen. Wie die Welt einmal war, dass diejenigen, die diese Truhe öffnen, sich besinnen und eine bessere Welt machen!

Was ist unter deiner Oberfläche verborgen?

Unter meiner coolen Oberfläche ist selbstverständlich ein gefühlvoller, verständnisvoller und offener Mensch verborgen. Die mich kennen, die wissen das eh, und die mich nicht kennen, müssen halt unter die Oberfläche schauen ...





Melodien für Millionen

Verantwortlich für die
Tiefsee-Plattentektonik

Einst überquerten zwei Mädchen den reißenden Fluss, überwandenen gefährliches Pflastergestein und wandelten durch den großen finsternen Stadtpark... In jener lauen Sommernacht lernten sie sich kennen, Katharina mit einem selbst gepflückten Blumenstrauß und Daniela mit ihrem abgebrochenen Stöckelschuh in der Hand. In den Köpfen voller Melodien war eines gewiss: Liebe hat immer Berechtigung.

„Melodien für Millionen“ – das ist ein Anliegen und zugleich ein etwas schwieriges Unterfangen. Denn bei der Zusammenstellung des Programms gibt es keine klaren Maßstäbe, keine festen Grenzen oder präzisen Definitionen, nach denen man sich richtet.

Mit einem Fetisch für deutschsprachige Fassungen, versüßt mit französischem Chanson und 70ies Disco, mildert das Dj-Duo Melodien für Millionen auf charmante Weise nostalgische Sehnsüchte.

Domenik Kainzinger

Macht die Unterwassermode

Zum zweiten Mal wird heuer Domenik Kainzinger die Eröffnungs-Show des Tuntenballs mit Kostümen ausstatten.

In der Bühnenwelt unter anderem bereits bei den Salzburger Festspielen und in den Opernhäusern in Wien, Zürich usw. tätig und nicht zuletzt dank seinen Erfahrungen als Gewandmeister in der Oper Graz veredelt er diesen einzigartigen Ball mit einer kreativen und professionellen Note.

Was wünschst du dir für eine neue Welt?

Eine Welt, wo man dort zu Hause ist, wo man sich wohl fühlt – egal, wen man liebt oder welcher Religion man angehört. Wo soziale Werte meinen Mitmenschen gegenüber höher gestellt sind als die eigenen Interessen.

Was würdest du gerne bei einem Tauchgang am Meeresgrund finden?

Faszinierende Lebewesen, die mich ins Staunen versetzen, so wie es eine Miss Gloria Hole schafft!

Was ist unter deiner Oberfläche verborgen?

Das muss jeder bei einem Tauchgang selbst herausfinden!



Foto © Robert Agnostopoulos

FORMALDEHYDE

(Body, Music Inferno – AUT/CAN/IT/UK)
Lasst die Bilder tanzen!



Zeit und Raum dehnen sich aus und verändern alles, innen und außen. Wenn wir nur aufmerksamer beobachten und dokumentieren würden, könnten wir ernsthaft an Fortschritt glauben. Wir konservieren, doch lernen wir nicht. Wir sehen Bilder und Momente vor unseren Augen, aber wir begreifen sie nicht. Wir bewahren, um zu vergessen, und übersehen, was uns widerfährt. Leben wir im Gestern oder doch im Jetzt? Werden all diese unsere Momente verloren sein wie Tränen im Regen? Nein, denn wir sind hier, weil andere gerne vergessen... Alles ist bedeckt von Formaldehyde.

Was wünschst du dir für eine neue Welt?

Wir wünschen uns eine Welt, in der auch die Minderheit der Tiefseemenschen respektiert und geachtet wird.

Was würdest du gerne bei einem Tauchgang am Meeresgrund finden?

Schlamm. Das Urmaterial, aus dem wir alle gekrochen sind.

Was ist unter deiner Oberfläche verborgen?

Hoffentlich mehr, als man auf den ersten Blick vermutet und zu finden glaubt.

Grazer Teppichdisco

Die körperliche Ertüchtigung der Gäste

Wir sind eine bunte, aktive Tanztruppe, die sich in Graz spontan formiert, um aktuelle Themen künstlerisch-performativ in den öffentlichen Raum zu tragen. Unsere Aktionen leben meist von der Reaktion unseres zufälligen Publikums.

Mit dem Projekt Tanzkaraoke stellen wir auch beim Tuntenball 2016 wieder unter Beweis, dass absolut jedeR tanzen kann und mit der entsprechenden Inspiration auch die ärgsten Tanzmuffel ihre Hüften schwingen!

Wir wünschen uns für eine neue Welt, wenig überraschend: mehr Mut zum Tanz – egal wann, wo und mit wem!

Bei einem Tauchgang (oder am Tuntenball 2016) würden wir gerne ein paar motivierte Mitglieder der Tuntenballfamilie treffen, die mit uns die Nacht durchtanzen!

Unter unserer Oberfläche liegt natürlich der Beat – allerdings selten verborgen!



Foto © UrbanFish Tank



Aloha Hawaii

Bringen den Hula zu den Südseeklängen

Aloha! Unter der Leitung von Jenny Pippan widmen wir uns mit großer Leidenschaft dem traditionellen Tanz aus Hawaii, dem Hula, und somit der hawaiischen Kultur – die einen schon länger, andere bereichern unsere Gruppe „Ka maile uluwehiwehi o ka lani“ seit Kurzem. Unser Kumu Hula (Hulalehrer) Loea Kawaikapuokalani ist noch einer der letzten Hula-meister einer alten, authentischen Hulaschule aus Hawaii. Tänze, welche von der Schönheit der Inseln, der Blumen, der Strände und der Liebe erzählen, öffnen mittlerweile die Herzen auf der ganzen Welt. Wir freuen uns sehr, dass wir Teil dieser Veranstaltung sein und den Tuntenball mit Hawaii-Klängen unterstützen dürfen, welche die Sehnsucht wecken. Sehnsüchte „Beyond the Sea“ stecken in uns allen, und es gibt nichts Schöneres, als diese ausleben zu dürfen.

Andreas Walzl

Der Stammgrafiker



Foto © Djulijan Ramakic

Auf zu neuen Ufern!

Andreas Walzl betreut seit 2007 die Grafik für den Tuntenball. Bereits seit 2004 (er erinnert sich genau – dafür hat er ein silbernes Paillettenbustier von seiner Arbeitskollegin ausgeborgt) ist er Stammgast am Tuntenball. Auf die Frage, was unter seiner Oberfläche verborgen ist, antwortet er leicht ausweichend: „Es gibt sicher mehr zu entdecken, als es auf den ersten Blick den Anschein macht. Ich hab vielseitige Interessen, bin aber leider auch recht sprunghaft – eine typische Qualle halt. Welches Sternzeichen hier gemeint ist, erfährst du ein paar Seiten weiter“, fügt er schmunzelnd hinzu. Er liebt den Tuntenball für all die herrlich ausgefallenen Abendroben, egal ob Obstkorb am Kopf, ein in die Frisur eingeflochtener Vogelkäfig oder ein Kleid aus Vorhangstoff.

Eine neue Welt bedeutet für ihn, sich nicht verstecken zu müssen. „Man muss nicht immer den Zaunpfahl schwingen und kreischen: ‚Eine Bacardi Cola Myfan-wyl‘, aber wenn es zum Thema wird, ist es wichtig, dass man zu sich selbst, seinem/r Partner/in und zu seiner Überzeugung stehen kann.“



Als erste steirische Profi Travestie Show bekannt, ist das Doña-Loca-Team gebeten worden, beim Tunttenball als Reparaturstation mitzuwirken. Zwei Akteure des Ensembles werden diesen Act übernehmen: Es sind die seit mehr als einem Jahrzehnt mitwirkende „Mirabella Millebaci“ sowie der Kopf der Truppe, „Doña Loca“. Die beiden werden sich darum kümmern, den Ballgästen bei etwaigen kleinen Missgeschicken zur Seite zu stehen, wie z. B. abgefallene Wimpern wieder nachzukleben, verwischtes Make-up so gut wie möglich wieder salonfähig zu machen, zerstörte Frisuren wieder ein bisschen in Form zu bringen, eventuell kleine Risse im Kostüm bestmöglich zu reparieren usw. Das Wichtigste ist jedoch, auch das eine oder andere Späßchen mit den Ballbesuchern zu machen. Eben ganz Doña Loca: immer frech, witzig und unterhaltsam.

Was wünschst du dir für eine neue Welt?

Eine neue Welt wird es nicht geben, wir sollten versuchen, in dieser Welt gemeinsam und miteinander ein friedliches Leben zu gestalten ...OHNE Krieg!!

Was würdest du gerne bei einem Tauchgang am Meeresgrund finden?

Meinen Lebenspartner ... oder einen Garantieschein, bis ans Ende meines Lebens gesund zu sein.

Was ist unter deiner Oberfläche verborgen?

Das müssen die herausfinden, die es wissen wollen.



Bi & ihre Jäger sind ein Ensemble auf der Jagd nach frischen Tönen, rund um und mitten im Ozean der Musik, berauschend, betörend, ein wenig schräg – jedoch immer um die Konstante „Bi“ kreisend.

Foto © Lisa Shaw Photography



Als kreative und professionelle Künstlerin war Betty Applepie die letzten Jahre in Ibiza als Head-Make-up-Artist diverser Clubs, Teamleiterin der Firma Body Art Ibiza und Art Director des Fashion Labels „Zoo You“ Fashion in Ibiza tätig.

Heute setzt sie ihre berufliche Laufbahn in Österreich fort, als Gründerin und Creative Director von Betty Applepie & Team, trifft man sie auf verschiedensten Festivals, Events und Partys.

www.bettyapplepie.com

www.facebook.com/bettyapplepie

www.facebook.com/bettyapplepieteam



New World

Um eine neue Welt zu entdecken, braucht man Mut, Neugier und einen entschlossenen Willen. Egal ob man in einer polyamoren Beziehung lebt, als bisexuelle Frau das Liebesglück sucht oder sich für das Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare einsetzt, die von uns porträtierten Menschen beweisen genau diese Eigenschaften in ihrem (Beziehungs-)Leben.





VERLIEBT, VERLOBT, VERHEIRATET?

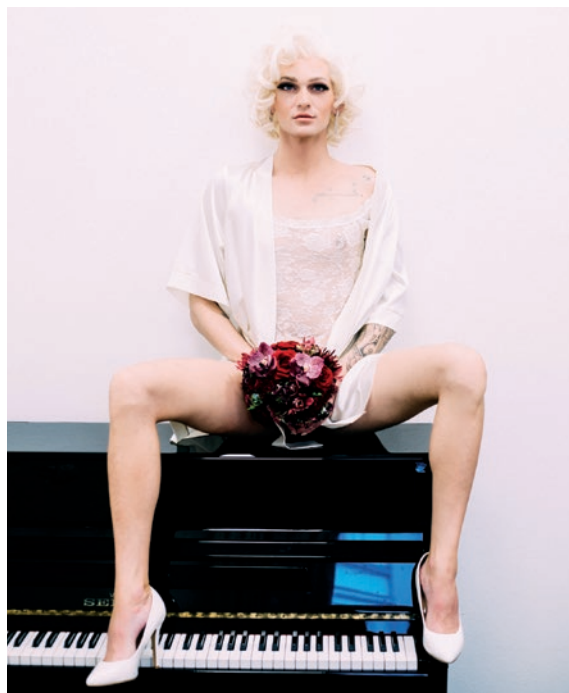
Die Ehe als Bund zwischen Mann und Frau – in immer mehr Staaten der Welt wird dieses traditionelle Bild auch um homosexuelle Paare erweitert. Doch Österreich bezieht als einziges Land der Welt eine Sonderstellung: So bestehen hierzulande volle Familiengründungsrechte für Schwule und Lesben, jedoch kein Recht auf Ehe. Warum denn eigentlich?

TEXT: MARTINA WEIXLER

Seit vielen Jahren kämpfen Bürgerinitiativen, Vereine, Parteien und Experten um die rechtliche Gleichstellung Homosexueller in Österreich. Zahlreiche Urteile des österreichischen Verfassungsgerichtshofs sowie des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte rügten die österreichische Regierung und zwangen zur Änderung von Gesetzen, die Homosexuelle ohne jede sachliche Rechtfertigung benachteiligten. Also wurde 2010 ein „eheähnliches Lebensmodell“ – die Eingetragene Partnerschaft für gleichgeschlechtliche Paare geschaffen, 2013 die Pflegeelternschaft sowie die Stiefkindadoption erlaubt, 2014 die künstliche Befruchtung für Lesben sowie 2016 die Fremdkindadoption legalisiert. Kurzum: Jahrelange Kämpfe auf politischer Ebene haben volle Familiengründungsrechte für gleichgeschlechtliche Paare in Österreich erzielt. Ein Verbot bleibt jedoch nach wie vor bestehen: das Ehe-Verbot! So wehren sich konservative Vertreter aus Politik und Kirche gegen die Eheöffnung mit dem Argument, das Kindeswohl sei gefährdet. Dabei bedenke man jedoch, dass Homosexuelle bereits sämtliche Möglichkeiten zur Familiengründung haben. VertreterInnen der katholischen Kirche argumentieren damit, die Ehe diene als „heiliger Bund zwischen Mann und Frau“ dafür, einen stabilen Rahmen für die Geburt und Aufzucht von Nach-

wuchs zu schaffen. Dem bleibt entgegenzusetzen, dass kinderlose heterosexuelle Paare, unfruchtbare Personen sowie Frauen nach der Menopause eine Ehe eingehen dürfen und dass auch die so genannten „Josephsehen“ – Ehen ohne Sexualität zwischen den

Partnern – von der Kirche problemlos anerkannt werden. Nur die einfachste aller Fragen bleibt in diesem Diskurs stets unbeantwortet: Wem würde Gleichstellung im Eherecht schaden? Eine Frage, die in zunehmend mehr Staaten der Welt zugunsten der Akzeptanz und Gleichberechtigung beantwortet wird – darunter im katholisch geprägten Irland, im postkommunistischen Slowenien sowie in sämtlichen Bundesstaaten der USA. Ein guter, gerechter und fortschrittlicher Weg.



Fotos © Ladies & Lord –
fine photography, www.ladiesandlord.com



EHE FÜR ALLE

Bereits in 21 Staaten weltweit dürfen zwei Frauen oder zwei Männer heiraten.
In Österreich jedoch gilt nach wie vor das Eheverbot für gleichgeschlechtliche Paare.
Die Bürgerinitiative Ehe-gleich fordert nun mittels einer Petition die Aufhebung dieses Verbots.

TEXT: RUPERTA M. STEINWENDER

„Die Eingetragene Partnerschaft hat keiner so richtig angenommen, erst als die gleichgeschlechtliche Ehe legalisiert wurde, akzeptierten die Leute auch das Zusammenleben homosexueller Paare. Kollegen fragen mich heute, wie es meiner Frau ginge, früher sprachen sie nur von meiner Partnerin“, erzählt die Wahl-US-Amerikanerin Monika. Die in Deutschland geborene Lehrerin lebt seit 20 Jahren im Stadtteil Manhattan der Metropole New York City und hat mit ihrer Ehefrau einen 14-jährigen Sohn. Die Richter des US-Supreme Court beschlossen am 26. Juni 2015, dass eine landesweite Eheschließung gleichgeschlechtlicher Paare möglich sein muss. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Ehe nur in 37 der 50 US-Bundestaaten legal. Die Entscheidung fiel knapp mit fünf zu vier Stimmen aus, und ein Meilenstein für das Grundprinzip der Gleichheit für alle wurde somit erreicht.

Ehe-gleich

Auch wenn eine Eingetragene Partnerschaft hierzulande nahezu gleiche Rechte und Pflichten wie eine Zivilehe mit sich bringt, gibt es laut der Bürgerinitiative Ehe-gleich noch immer 33 Unterschiede im Eingetragene-Partnerschafts-Gesetz (Stand: Mai 2015). Einige Beispiele dafür sind, dass es keinen gemeinsamen Familiennamen gibt, keine Regelung zur Wiederverheiratung und außerdem das Mindestalter von 18 Jahren. Im Vergleich dazu kann eine Zivilehe bereits mit 16 Jahren geschlossen werden. „Österreich ist auch das einzige Land Europas, das Homosexuellen zwar volle Familiengründungsrechte eingeräumt hat, die Ehe aber nach wie vor verbietet“, kritisiert die Vorsitzende der RosaLila PantherInnen, Martina Weixler. Auch der Präsident des Rechtskomitees Lambda und Sprecher der Bürgerinitiative Ehe-gleich,

Helmut Graupner, weist auf die rechtliche Diskriminierung hin: „So gibt es ein Standesamtverbot für Paare, die eine Eingetragene Partnerschaft eingehen. Dieser Akt findet im Magistrat statt, und dieser Ort hat nichts mit einer Eheschließung zu tun, sondern ist durchwegs unromantisch.“

Umbrüche

Vor bereits 27 Jahren erlaubte Dänemark, als erstes Land weltweit, die gleichgeschlechtliche Verpartnerung, und 2001 wurde in den Niederlanden erstmals das Recht auf die Homo-Ehe beschlossen. In Österreich kämpft die Bürgerinitiative Ehe-gleich für dasselbe Recht wie bei der Zivilehe. Ins Leben gerufen wurde die Initiative Anfang Juli 2015, als die Volksabstimmung in Irland den Erfolg verzeichnen konnte, dass die gleichgeschlechtliche Ehe nun legal ist. „Wenn es im tiefkatholischen Irland möglich ist, dann auch in Österreich“, so Graupner mit einem ironischen Unterton. „Österreich ist im Schlusslichtbereich, und wir sollten wieder den Standard der westlichen Welt erreichen.“

Familie

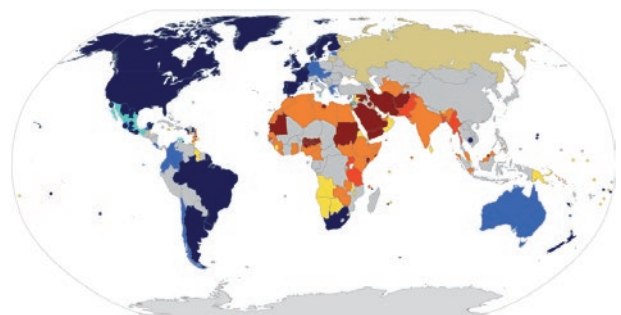
Kinder von gleichgeschlechtlichen Paaren werden hierzulande zwangsweise zu unehelichen Kindern gemacht, obwohl zwei Frauen oder zwei Männer dieselben Rechte wie verschiedengeschlechtliche Paare bezüglich der Familiengründung haben. Diese Rechte umfassen eine Adoption, künstliche Befruchtung, automatische Elternschaft und Mutterschaftsanerkennung bei lesbischen Paaren. „Ehe ist nicht dazu da, Kinder erster und zweiter Klasse zu schaffen, indem sie zu unehelichen Kindern stigmatisiert werden“, betont Graupner.



Fotos © flickr / dannipenguin

Eheversprechen

Manhattan: Monika und ihre Frau beschlossen nach zwei gemeinsamen Jahren als Paar, dass sie zusammenleben wollten, und entschieden sich daraufhin für eine Eingetragene Partnerschaft. Neben der Entscheidung, zusammenzubleiben, spielte auch die Absicherung in Fragen der Rente und des Wohnrechts eine Rolle. Sie gaben einander nach sechs gemeinsamen Jahren im Beisein ihrer Familien ein Versprechen. „Das war sozusagen unsere Hochzeit, ein Ritual, bei dem wir uns das Ja-Wort gaben“, so Monika. „Eine offizielle Hochzeit war für uns nicht wichtig, sehr wohl jedoch, dass wir dieselben Rechte bekämen, vor allem auch wegen unseres gemeinsamen Kindes.“ So wurde vor zwei Jahren auch offiziell geheiratet. Obwohl in den Vereinigten Staaten Amerikas die Vermählung gleichgeschlechtlicher Paare bereits zum Alltag gehört, fehlt hierzulande noch das gleiche Recht für gleiche Liebe.



Weltweite Gesetze betreffend homosexuelle Beziehungen und homosexuelle Expression:

Infobox

Die Bürgerinitiative Ehe-gleich setzt sich für die Aufhebung des Eheverbots für gleichgeschlechtliche Paare ein. Bis voraussichtlich Sommer 2016 wird die Petition im Parlament behandelt.

Informieren und unterzeichnen unter: ehe-gleich.at

- Ehe
- Begrenzte Freiheit der Expression
- Eingetragene Partnerschaft oder nicht eingetragenes Zusammenleben
- nicht forcierte Sanktionen
- Ehe wird anerkannt aber nicht ausgeführt
- Haftstrafe
- Gleichgeschlechtliche Partnerschaften werden nicht anerkannt
- Bis zu lebenslange Haftstrafen
- Todesstrafe



ES IST WAS ES IST

So schwer es fällt, die Liebe zu definieren, so schwierig ist es auch, all ihre Facetten zu kennen und zu verstehen. Eine davon ist die Polyamorie.

TEXT: DANIEL EBERHARD

Andreas liebt Anne. Anne liebt Andreas, aber eben auch Tom. Für Andreas ist das in Ordnung. Er weiß davon, und Anne erzählt ihm viel von Tom. Er weiß auch, dass sie momentan mehr Zeit mit Tom verbringt und auch lieber mit ihm schläft. Aber das macht ihm nichts aus. „Solange sie glücklich ist und es ihr gut geht, geht es mir auch gut damit. Das ist mir wichtig!“ Wenn es ihm nicht gut geht, ist Anne immer für ihn da. Auch wenn sie bei Tom ist, können die beiden telefonieren und schreiben. Das ist ein wichtiger Aspekt für ihn. Andreas spricht offen und gerne über seinen Lebenswandel. Es gefällt ihm, die Leute zum Nachdenken anzuregen, aber auch zu schockieren und ihre Grundfesten ein wenig zu erschüttern. Sein Tagebuch ist ein offenes Buch. Wirklich offen. Er bringt es anderen Menschen mit, damit sie darin blättern und über seine Erfahrungen, Ängste und Probleme, auch mit der Polyamorie, lesen können. Immer mehr Menschen sehnen sich nach Neuem und mehr in ihrem Leben, und so gibt es ebenso zahlreiche wie kreative Lebensphilosophien. Eine davon ist die Polyamorie. Andreas ist 26 Jahre alt und lebt in München. Er befindet sich im Moment in seiner vierten längeren und festen Beziehung, aber diese ist die erste polyamore.



Fotos © stokkete

Polyamorie bedeutet, mehrere Menschen zu lieben. Im Vordergrund sollte dabei nicht der sexuelle Aspekt stehen. Vielmehr geht es um Liebesbeziehungen. Menschen, die polyamor leben, sehen es nicht als Untreue an, wenn ihre PartnerInnen Intimitäten mit mehreren Menschen teilen. In polyamoren Beziehungen wird unter Treue Ehrlichkeit, Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und Wohlwollen in Bezug auf die Beziehung verstanden. Alle Beteiligten

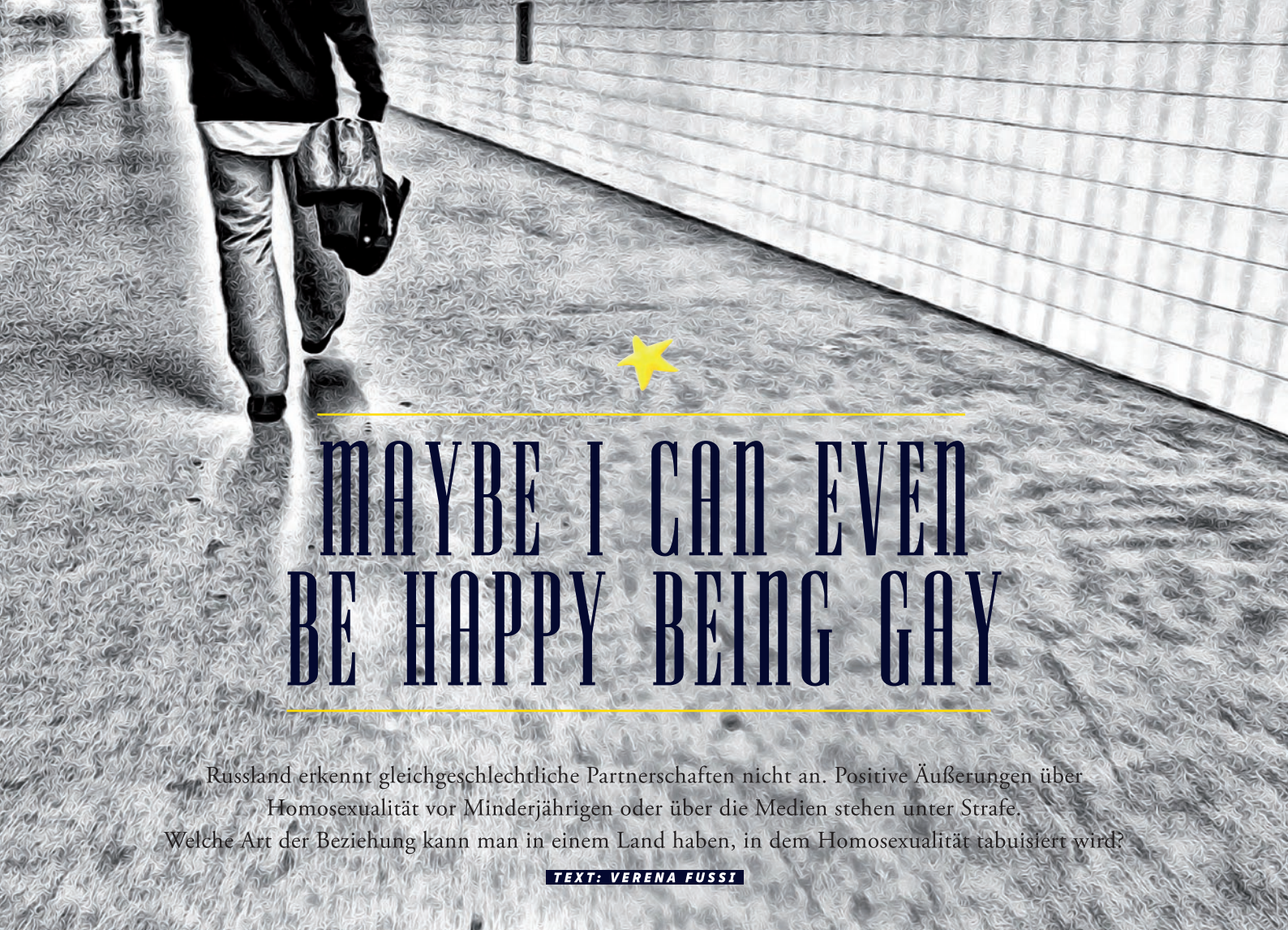
wissen von dem Beziehungsmodell und leben es gemeinsam.

Die Polyamorie ist nichts Neues, bereits Menschen wie Bertrand Russell, Amelia Earhart, Bertolt Brecht und auch die Eheleute Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir praktizierten diesen Lebensstil.

Polyamorie ist ein vielschichtiges Beziehungsmodell, das auch nicht immer ohne Kummer, Schmerz und Eifersucht auskommt. Aber wenn

man bereit ist, sich darauf einzulassen, ermöglicht es eine neue Art der Beziehung. Man unterstützt einander beim Leben mit dem/der/den anderen, und alle sind gleichberechtigt.

„Wenn sie von Tom kommt, strahlt sie von der guten Zeit mit ihm. Das ermöglicht mir auch eine unglaubliche Zeit mit ihr. Die Kraft, Energie und Lebensfreude, die Anne mit Tom hat, bekomme ich auch zu spüren, wenn sie bei mir ist. Und das fühlt sich gut an“, resümiert Andreas.



MAYBE I CAN EVEN BE HAPPY BEING GAY

Russland erkennt gleichgeschlechtliche Partnerschaften nicht an. Positive Äußerungen über Homosexualität vor Minderjährigen oder über die Medien stehen unter Strafe.
Welche Art der Beziehung kann man in einem Land haben, in dem Homosexualität tabuisiert wird?

TEXT: VERENA FUSSI

Michail (Anm.: Name geändert) wurde in St. Petersburg geboren, ist als Kind öfter umgezogen, weil sein Vater in der Armee war. Dieser ließ sich scheiden, weil Michail als Kind schon „einen sehr schwulen Eindruck“ machte, wie er selbst sagt. Der Vater ist der Ansicht, Homosexuelle seien das Schlimmste auf diesem Planeten, und die Mutter gibt dem Sohn die Schuld an der Scheidung. Als Kind wird er von Jugendlichen als „Schwuchtel“ beschimpft, obwohl er noch nicht weiß, was das bedeutet.

Laut einer Umfrage eines russischen Meinungsforschungsinstituts halten 34 Prozent der Russen Homosexualität für eine behandlungsbedürftige Krankheit, und 51 Prozent würden eine strafrechtliche Verfolgung von Schwulen und Lesben begrüßen.

Immer wieder kommt es zu tätlichen Übergriffen auf Homosexuelle in Russland. Michail wurde zusammengeschlagen und verlor dabei eine Niere. Er hat dreimal versucht, sich das Leben zu nehmen. „Ich bin es gewohnt, mich selbst zu hassen“, erzählt er. Lange litt Michail unter Depressionen. Er erzählt von einem homosexuellen Freund, der ebenfalls verprügelt wurde und den Angriff nicht überlebte.

Etwa drei Viertel der Russen sind für ein Verbot jeglicher öffentlicher Bekundung von Homosexualität. Unter solchen Bedingungen eine Beziehung zu führen ist schwierig. Die wenigen homose-

„I am used to hating myself.“

xuellen Freunde Michails wandern teilweise aus. Ein befreundetes Paar lebt zusammen in einer Wohnung, gibt sich aber als Brüder aus, um die Gefahr von Verspottung und Gewalt zu vermindern. Michail ist vor einem Jahr, wegen der aktuellen problematischen Situation in Russland, nach Westeuropa gezogen. Da möchte er auch bleiben, und er hat um politisches Asyl angesucht.

Er wünscht sich für die Zukunft, dass er seine Homosexualität voll akzeptieren kann, mit sich selbst Frieden schließen kann und dann vielleicht einen Partner kennen lernt, mit dem er eine Familie gründet. „Einfach ein normales Leben“, meint er, und dann könnte er vielleicht sogar glücklich sein, als schwuler Mann. Die RosaLila PantherInnen arbeiten an ihrer eigenen Abschaffung, denn sie wollen in Zukunft nicht mehr gebraucht werden. Diese aktuelle Situation in einem europäischen Land verdeutlicht aber, wie wichtig die Arbeit der PantherInnen ist. Sie engagieren sich dafür, dass Homosexualität nicht nur toleriert und akzeptiert, sondern so normal wird, dass es keiner extra Erwähnung bedarf.



FAMILIENGLÜCK FÜR ALLE

Mit der Goldenen Panthera werden 2016 zum zweiten Mal in der Geschichte des Tuntenballs Menschen geehrt, die sich couragiert für die Rechte von Homo-, Bi- und Transsexuellen einsetzen. Der diesjährige Preis geht an Familie Mayr aus Braunau. Sie engagieren sich für die Gleichstellung der Ehe.

TEXT: KRISTINA WEIMER



Familie Mayr, das sind Romana Mayr, 40, die als Allgemeinärztin in Braunau arbeitet, und Bettina Mayr, 37, die Sozial- und Heilpädagogin ist. Seit 17 Jahren sind die beiden ein Paar, seit 2011 leben sie in einer Eingetragenen Partnerschaft. Der Wunsch, eine Familie zu gründen, das kam bei ihnen erst im Laufe der Jahre, „wie es halt sonst auch so ist“. In München erfüllte sich mit einer Samenspende dieser Wunsch, und die dreijährige Valentina vervollständigt nun ihre kleine Familie.

Als sie sich an Dr. Helmut Graupner wandten, ging es zuerst einmal darum, dass Romana das gemeinsame Kind adoptieren konnte. „Wir dachten, da gibt es sicher schon einige Sammelklagen.“ Tatsächlich stritt zu diesem Zeitpunkt bereits ein anderes Paar vor Gericht für das Recht auf Stiefkindadoption. So blieben die beiden „sozusagen in der Warteschleife. Hätte es bei denen nicht geklappt, dann hätten wir es versucht.“ Doch die Klage ging durch. „Die Rechtslage hat sich oft im passenden Moment für uns geändert“, erzählen sie, und Bettina Mayr fügt hinzu: „Für uns hat sich alles in Wohlgefallen aufgelöst, aber es gibt andere, die diese Möglichkeit auch bekommen sollten.“

Deshalb erklärten sie sich bereit, das Recht auf generelle Adoption für gleichgeschlechtliche Paare einzuklagen. Dabei spielte auch der Gedanke eine Rolle, dass es vielleicht für schwule Paare schwieriger gewesen wäre, eine solche Klage durchzubringen. „Es war schön, dass wir darauf Einfluss nehmen konnten.“

Grundsätzlich sei es für zwei Frauen am Land wahrscheinlich etwas leichter mit einem Kind, da „die Rolle der Mutter hier noch so stark gewichtet wird“, meint die Sozial- und Heilpädagogin. Sie selbst seien gut integriert in dem kleinen oberösterreichischen Ort. Allerdings haben die beiden Frauen erkannt, dass der Teufel oft in Detail steckt. Manchmal sei es schon unangenehm, „sich immer wieder rechtfertigen zu müssen.“ Dabei entstünden die meisten Probleme vor allem, „weil alles in ein Schema passen muss.“ So wurde der Wunsch nach einer Familienkarte im Schwimmbad erst einmal von der Kassiererin abgewiesen, und als die Geburtsanzeige für Valentina vorgelegt wurde, rief eine Zeitungsredakteurin an, um sich zu erkundigen, ob kein Druckfehler vorliege. Noch komplizierter war die amtliche Bürokratie: Es war nicht möglich, dass Romana Mayr als zweiter Elternteil in Valentinas Geburtsurkunde eingetragen wird, weil sie nicht der Vater des Kindes ist. Ähnlich verhielt es sich mit der Adoptionsurkunde. Im Formular zur Entbindung musste andererseits eingetragen werden, ob Bettina Mayr ledig oder verheiratet ist. Für sie gilt aber beides nicht, da die Eingetragene Partnerschaft eben nicht als Ehe gilt. Das seien zwar grundsätzlich eher bürokratische Probleme, diese weisen aber auf Einschränkungen in den Rollenverhältnissen hin. „Es ist einfach unfair“, bringen es die beiden auf den Punkt. So führte für die Mayrs ein Schritt zum nächsten. Zuerst sei ihnen der Unterschied zwischen Ehe und Eingetragener Partnerschaft gar nicht so bewusst gewesen. „Es macht für die Bevölkerung eben einen Unterschied, auch wenn es für uns beide keinen mehr macht“, erklärt Romana Mayr, und „es geht dabei ums Prinzip“.



Fotos © Lea Leitner

von links nach rechts:
Bürgermeister Alexander Scheut
Miss Tunttenball 2015 Samantha Gold
Die glückliche Gewinnerin Eva Höll
Gerhard Streit-Maier, betreuender Lehrer
Chris Skutelnik von den RosaLila PantherInnen
Direktor Jörg Zimmermann

Für ihr couragiertes Eintreten für das Adoptionsrecht und die Gleichstellung zur Ehe erhalten Romana und Bettina Mayr dieses Jahr die Goldene Panthera. Der Preis wurde von der HTL Hallstatt gestaltet und die Preisträgerinnen vom Vorstand des Vereins der RosaLilaPantherInnen ausgewählt. Für die diesjährigen Preisträgerinnen haben sie sich entschieden, weil die Familie sich „mit Mut, Herzblut und Elan“ engagiert und so Vorbildwirkung hat. Romana und Bettina Mayr selbst waren überrascht von Erhalt des Preises. „Wir haben uns zwar für die Rechte eingesetzt, aber wir sind an sich keine Kämpferinnen – wir empfinden uns nicht so.“



Die Goldene Panthera 2016



Nicolai, 29 Jahre

Für mich war es ganz normal. Es ändert sich nicht viel, ob ich mit einem Mann oder einer Frau Händchen haltend herumspaziere. Es waren auch kaum Blicke auf uns gerichtet. Ich würde mir wünschen, dass Menschen gar nicht darauf reagieren. Es sollte keinen Unterschied machen.

FÜNF MINUTEN HOMO

TEXT: UTE HEITZER UND PHILIPP HAUSDORFER



Julia, 25 Jahre

Mir war es wirklich komplett egal, ich habe mich nicht irgendwie anders gefühlt. An dem Verhalten der anderen Leute ist mir nichts aufgefallen. Es fällt mir jedoch auf, dass Männer, die Händchen halten, mehr Aufmerksamkeit erregen als Frauen.



Wir waren in Graz und haben Menschen die Möglichkeit gegeben, fünf Minuten homo zu sein und mit uns Händchen haltend durch die Innenstadt zu spazieren. Wie haben sie sich dabei gefühlt? Gab es Reaktionen, und welche sind wünschenswert?

Josef, 34 Jahre

Es war ein komisches Gefühl, weil es nicht Alltag ist. Ich bin nicht homosexuell, und daher ist es für mich seltsam, mit einem Mann Händchen haltend zu spazieren. Ich würde mir wünschen, dass die Menschen offen sind und jeder sich ausleben kann.



Chiara, 28 Jahre

Mir ist es gut gegangen, ich habe mich normal gefühlt. Es ist jedoch etwas Neues und Interessantes für mich. Es war mir gar nicht bewusst, dass Leute auf uns geschaut haben.



ÜBER UNZULÄNGLICHKEITEN UND EXKLUSIVITÄT

TEXT: LISA JURINKA

Ich habe in meinem Leben genug Körbe bekommen, um mir über solche Dinge Gedanken machen zu müssen. Weil einfach genug Körbe dabei waren, die mich ratlos zurückgelassen haben. War es wirklich meine Sturheit? Mein Faible für rosa Plastikkronen? Erst Jahre später bin ich draufgekommen. Nein: es war deine eingebaute Unzulänglichkeit. Deine Angst, Exklusivität einbüßen zu müssen.

Du hast uns mit einem adoptierten Kind gesehen, zusammen ganz vorne bei der CSD-Parade, in Regenbogenfarben schillernd – wir beide gegen den Rest der Welt. Vor allem gegen den männlichen Rest. Du hast uns gesehen in der neu renovierten Doppelhaushälfte. Zwei Kinder, ein Hund, weiß gestrichener Gartenzaun. Ich habe dich enttäuscht. Eigentlich schon am Anfang, als es noch gar keine Beziehung war. Beim ersten Glas Wein. Als ich dir gesagt habe, dass ich bi bin. Du hast zuerst kurz verwirrt geschaut und warst dann betont tolerant. Bis zu dem Tag, als du gesagt hast, dass ich zwar toll wäre, aber leider auch Männer mögen würde. Selbst dein Schöfferhofer-Weizen-Akzent und die sehr ausgiebige Verabschiedung haben diese Situation nicht mehr besonders prickelnd gemacht. Und als du gemeint hast, dass mir gemeinsam konsumierte Lesbenpornos Abhilfe verschaffen könnten, wusste nicht nur ich, dass das der Anfang vom Ende war. Was hat dir gefehlt? Ein Podest, so hoch, dass du selbst darunter durchgehen hättest können? Ein naiv gesäuselter Liebeschwur

noch im Endorphinrausch nach dem Sex – nur du und ich, für immer? Ich habe deine Lücken nicht füllen können. Ich habe es, ehrlich gesagt, auch gar nicht vorgehabt.

Denn Liebe ist vergeudet, wenn sie auf jemanden trifft, der sich nicht selbst lieben kann.

Ich hätte dir im Gegenzug auch nicht erlaubt, mich auf ein Podest zu stellen. Ich hätte dich ermutigt, mit dir selbst Zeit zu verbringen. Du hättest deine Beförderung bekommen. Und du hättest den Segelflugzeugschein gemacht. Und ich hätte dich gefeiert. Du hättest Menschen kennen gelernt, die dein Leben bereichern. Du hättest mich daran teilhaben lassen können, und deine Freude hätte Teil unseres Beziehungsfundaments sein können. Deine Angst, dass du mir nicht genügen könntest, wäre mit der Zeit verschwunden. Weil du gemerkt hättest, dass es grausam ist, von einem einzigen Menschen zu verlangen, die eigenen Lücken zu stopfen. Weil du realisiert hättest, dass das auch in Hetero-Beziehungen unmöglich ist.

Daran hätten wir beide wachsen können.



VOM RESTLESSEN UND DER LIEBEN EIFERSUCHT

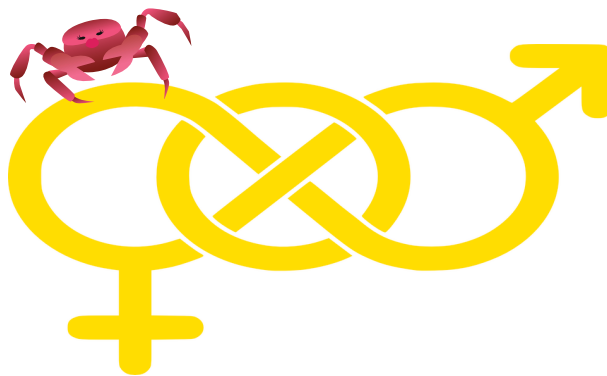
Geschichten aus dem Alltag.

Alex und Michi sowie Andi und Mazi sind zwei Paare aus Graz, eines davon homo-, das andere heterosexuell. Die folgenden Geschichten stellen Auszüge aus ganz gewöhnlichen Alltagssituationen dar. Ist die sexuelle Orientierung dabei ausschlaggebend?

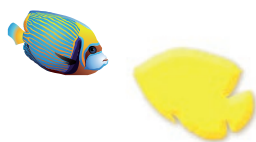
TEXT: MARTINA WEIXLER UND MICHAELA FEINER

Alex arbeitet in einem Architekturbüro. Michi hat Geschichte studiert und ist seit Kurzem in einem Museum tätig. Die beiden diskutieren an einem Freitagnachmittag ihre Pläne für den bevorstehenden Abend. Alex fragt Michi leicht gelangweilt: „Magst du heute lieber zu einem Barockkonzert in den Grazer Minoritensaal, oder sollen wir wieder einmal tanzen gehen? Und wie machen wir das mit dem Abendessen? Wo soll ich einen Tisch reservieren?“ Michi verdreht die Augen und meint genervt: „Was? Wieso denn essen gehen? Wir haben noch genug Restln im Kühlschrank!“ Alex seufzt: „Nicht schon wieder Reste, die haben wir eh die ganze Woche! Es ist Freitagabend, da kann man sich einmal was gönnen und gemütlich essen gehen.“ Michi wirft ein, dass das nur hinausgeworfenes Geld sei, gibt jedoch nach und meint grinsend: „Also gut, nobel geht die Welt zugrunde! Reservier', wo du möchtest, ich gehe mich umziehen.“

Andi ist in der Gastronomie tätig und arbeitet derzeit in einem größeren Restaurant. Mazi ist seit vielen Jahren bei der Polizei angestellt. An diesem Wochenende möchte Andi gerne mit gemeinsamen Freunden zu einem Konzert gehen. Doch Mazi ist von dieser Idee alles andere als begeistert und antwortet sehr bestimmt: „Nein, sicher nicht, ich möchte morgen früh aufstehen und die Pflanzen aus dem Garten einwintern.“ Mit süffisanten Grinsen fügt Mazi hinzu: „Außerdem will ich nicht dort hingehen, wo ‚dein Schatzerl‘ schon wieder um dich herumscharwenzelt. Jetzt



seht ihr euch eh schon den ganzen Tag bei der Arbeit, und jetzt soll ich euch am Abend auch noch beim Flirten zuschauen? Sei mir nicht böse, aber das hab' ich echt nicht notwendig!“ Andi schaut Mazi entgeistert an und versteht die Aufregung nicht. „Geh, das ist doch alles ein Blödsinn! Ich weiß nicht, was du schon wieder hast. In Wahrheit regst du dich ja nur auf, weil ich jetzt wieder mehr arbeite. Aber ich hab genauso ein Recht auf eine Karriere.“ Mazi schüttelt den Kopf, gibt jedoch seufzend nach: „Gut, wie du meinst. Ich mag mich heute echt nicht streiten, dann gehen wir halt hin. Dafür muss du mir aber am Sonntag beim Einwintern der Pflanzen helfen! Ruf du bitte einmal die anderen an, wann wir uns überhaupt treffen sollen.“



CSD PARKFEST EINE KLEINE BUNTE WELT IM GRAZER VOLKSGARTEN

Was ursprünglich als Protest gegen die polizeiliche Willkür und Unterdrückung von Homosexuellen in New York begann, ist nun zu einem bunten Fest für Vielfalt in Graz geworden. Beim Christopher Street Day Fest feiern die Menschen gemeinsam und treten für einen respektvollen Umgang miteinander sowie mit dem Thema Homosexualität in der Gesellschaft ein.

TEXT: EBERHARD FEINER-WUTHE

Alles begann in New York

In der Nacht von 27. auf 28. Juni 1969 wurde in der Schwulenbar „Stonewall Inn“ in Greenwich Village zum wiederholten Mal eine Razzia durchgeführt. Durch die polizeilichen Kontrollen heizte sich die Stimmung immer mehr auf. Schließlich kam es zu Übergriffen und Verhaftungen. Ein Großteil der Gäste verließ das Lokal. Als es zu Handgreiflichkeiten zwischen einem Homosexuellen und einem Polizisten kam, entgleiste die Situation vollkommen. Auch vor dem Stonewall Inn kam es zu körperlichen Auseinandersetzungen. Noch am selben Abend mobilisierten Leute aus der Community ihre Freunde und Bekannte und baten sie, in die Christopher Street zu kommen, um gegen das Verhalten der Polizei zu protestieren.

In den nächsten Monaten formierten sich viele Gruppen und Vereine, die sich für die Rechte von homosexuellen Menschen einsetzten. Ein Jahr später, am 28. Juni 1970, fand der erste Gedenkmarsch anlässlich der „Stonewall Aufstände“ statt. Mehr als 2.000 Menschen gingen damals auf die Straße, um gegen die Diskriminierung und Unterdrückung von Andersliebenden und für deren Gleichberechtigung zu kämpfen.

CSD Parkfest in Graz

In immer mehr Städten wurden nun solche Paraden organisiert, und so kam der CSD auch nach Europa. Bereits 1971 fanden in Paris und London die ersten CSDs statt, und 1979 begann man auch in Berlin damit. Der erste CSD in Österreich fand am 23. Juni 1984 in Wien statt. Seit 2012 organisieren die RosaLila PantherInnen in Graz das CSD Parkfest, um in fröhlicher Stimmung auf noch immer fehlende Rechte, Gleichstellung und Akzeptanz für Andersliebende hinzuweisen.

Das CSD Parkfest 2015 verzeichnete bei strahlendem Sonnenschein mehr als 3.500 Besucher, die in angenehmer Atmosphäre und bei zahlreichen Aktivitäten den Volksgarten in einen kunterbunten Ort verwandelten. Über 70 Initiativen, Unternehmen und Künstler sorgten für ein spektakuläres Programm. Geboten wurden unter anderem Blumenkranz-Binden, unterschiedliche Buffets, Weinverkostungen vom Bio-Winzer, Informationen zur Rechtslage und viele weitere Programmpunkte.

Das aktuelle Parkfest stand aber auch unter dem Motto „Homosexualität und Migration“, um auf diese beiden hochaktuellen Themen in unserer Gesellschaft hinzuweisen. Als Zeichen für



Fotos © fotoma

Offenheit, Respekt und Vielfalt tischten 30 AsylwerberInnen aus Syrien ein internationales Buffet auf, und der islamische Jugendverein bot türkische Spezialitäten an. Passend dazu wurde auch die neue Broschüre der RosaLila PantherInnen zu diesem Thema vorgestellt, die in Kooperation mit dem Verein MiGAY Wien in acht Sprachen übersetzt wurde.

Engagierte Künstler am CSD Parkfest

Neben der wort- und stimmungswaltigen Miss Desmond, die charmant durch das Programm führte, sorgten auf der Bühne acht Live-Bands für gute Stimmung. Als Abschluss fand dann bis in die frühen Morgenstunden das legendäre CSD-Clubbing „The FAGtory“ in der Postgarage statt.

Einer der Künstler am CSD Parkfest war der in den USA sehr bekannte Steve Grand, der von der U.S. Botschaft in Wien zum Event nach Graz geschickt wurde. Grand, selbst ein bekennender Homosexueller, findet solche Prides sehr wichtig, wie er in einem Interview erzählt. Er sieht solche Veranstaltungen als gute Gelegenheiten, die Öffentlichkeit auf fehlende Gleichstellung, auf Diskriminierung und Unterdrückung von Andersliebenden aufmerksam zu machen. Er betont auch, dass es keinen Unterschied macht, ob es sich dabei um eine kleine Veranstaltung oder ein Riesen-Event in einer Metropole handelt, wichtig ist dabei immer nur die Botschaft für die Sache. Von der Stimmung am CSD Parkfest in Graz zeigte er sich sehr angetan.

Auch für die Berliner Pop-Band Großstadtgeflüster, die in der Postgarage für Stimmung sorgte, sind solche Veranstaltungen ganz wichtig. Traurig finden die Bandmitglieder, dass es diese Events noch immer geben muss. Im Interview betonen sie auch, dass gleiche Rechte auf allen Ebenen eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollten. Unerlässlich sei es, dass diese Prides im internationalen Raum stattfinden, da es in vielen Ländern noch keine befriedigende Lösung für den Umgang und die rechtliche Situation von Andersliebenden gibt.

„Besucherrekord beim Grazer Christopher Street Day“

Kleine Zeitung online

„Es geht um die Liebe, und an Liebe kann einfach nichts falsch sein!“

Großstadtgeflüster

„Der beste Weg, um die Öffentlichkeit bezüglich Gleichstellung auf unsere Seite zu bekommen, ist, so sichtbar zu sein wie möglich!“

Steve Grand



Fotos © fotoma

SALAT MACHT SEXY

= 240 KCAL*



OHNE
KÜNSTLICHE
KONSERVIERUNGS-
MITTEL &
GESCHMACKS-
VERSTÄRKER

dean&david Graz
Jakoministraße 34

NEU Ab März: Albrechtgasse 4

*Italiano (small), inkl. Dressing, ohne Brot.

dean & david
fresh to eat



RENÉ MELCHER

Er zaubert die herausragenden, historischen Frisuren der Grande Dame und Moderatorin des Tuntenballs - Miss ALEXANDRA DESMOND.

Der Hair & Makeup Artist arbeitet neben seinem Salon in der Südsteiermark auch für Modestrecken in Zeitschriften, Modeschauen und Fashion Shootings diverser Designer und war in den letzten Jahren mehrmals bei den Austrian Hairdressing Awards - dem Oscar der Friseurbranche - nominiert!

Neugierig? Mehr Infos unter:
www.renemelcher.com

 www.facebook.com/renemelcher

RENÉ MELCHER
HAIR • MAKEUP • STYLING



Foto © Robert Anagnostopoulos

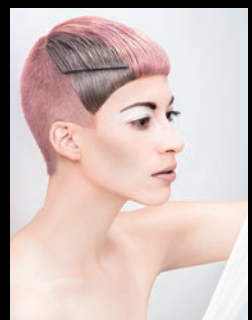


Foto © Stephan Friesinger



KATTUS

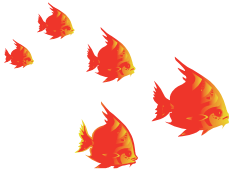
WÜNSCHT DIR VIEL SPASS
BEI DER PRICKELNDEN SUCHE
NACH DEINEM SCHATZ

Going beyond

Projekte der RosaLila PantherInnen.

„To go beyond“ bedeutet „darüber hinausgehen“. Immer wieder zeigen die RosaLila PantherInnen, dass sie mit ihrem Einsatz über die Grenzen hinausgehen, sich für ihre Projekte stark machen und unermüdlich im Einsatz sind. Von den vielen Stunden an ehrenamtlichem Engagement und den vielseitigen Projekten können Sie sich auf den folgenden Seiten einen Eindruck verschaffen.





ZIEL IST, DASS WIR NICHT MEHR GEBRAUCHT WERDEN

Seit 25 Jahren arbeiten die RosaLila PantherInnen konsequent an ihrer Abschaffung.

TEXT: HANS-PETER WEINGAND

Als sich 1991 einige Schwule und Lesben zusammenfanden, um in Graz einen Verein zu gründen, war „Homoehe“ kein Thema, und eine „Eingetragene Partnerschaft“ gab es nur im fernen Dänemark. Schutz vor Diskriminierung gab es nicht. Sex zwischen Jungs war ein Verbrechen, sobald einer 19 und der andere noch nicht 18 war. Wer sich engagierte, dem drohte Strafe wegen „Werbung für Unzucht mit Personen des gleichen Geschlechts“. Bestehende Vereine liefen Gefahr, verbotene „Verbindungen zur Begünstigung gleichgeschlechtlicher Unzucht“ zu sein.

Es gab also verdammt viel zu tun. Es war wichtig, zu sich selbst stehen und mit der eigenen Homosexualität selbstbewusst umgehen zu können. Hilfe beim Coming-out gab es nicht und auch kein Internet. Es war wichtig, sich mit verschiedenen Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Deshalb wurden aus den „Rosaroten Panther“ bald auch „RosaLila PantherInnen“. Denn man lernte lesbischwule Vielfalt von kreischenden Tunten, burschikosen Lesben, strickenden Lederkerlen und scheuen Stadtparkbesuchern.

Es gab Selbsterfahrungs- und Diskussionsrunden, es gab Frauen- und Jugendgruppen, Flugblätter und eine Zeitung. Es gab „Warme Wochen“ mit lesbischwulen Filmen im Rechbauerkinio. Es gab erste Kontakte zu JournalistInnen, PolitikerInnen mit Forderungen und auf beiden Seiten Ängste.

In allen Bereichen gab es seither enormen gesellschaftlichen Fortschritt. Der kam nicht von selbst, und er war und ist nicht selbstverständlich. Er entstand in erster Linie durch uns selbst: aus der Tatsache, dass sich immer mehr Menschen nicht mehr versteckten. Immer mehr Heteros hatten homosexuelle Bekannte und FreundInnen. PolitikerInnen wurden gefragt: Ihre Partei ist ja für Gleichheit – gilt das für Homosexuelle nicht?

Eines Tages wird man keine RosaLila PantherInnen brauchen. Keine Broschüre, die einem verunsicherten Vater vom schwulen Sohn in die Hand gedrückt werden kann. Kein Aufklärungstrupp in der Schule, der einer jungen Lesbe den letzten Kick gibt, zum nächsten Jugendgruppentreffen zu gehen. Keine Briefe an Medien und Behörden. Niemand, dem man einen guten Anwalt besorgen und einen Musterprozess finanzieren muss.

Doch noch ist es nicht so weit. Seit 25 Jahren arbeiten die RosaLila PantherInnen konsequent an ihrer Abschaffung. Das Ziel ist, dass so ein Verein nicht mehr gebraucht wird. Weil es völlig egal ist, ob jemand lesbisch, schwul oder was auch immer ist.





L-WAYS PRESENTS: GAYWATCH AND THE BEACHLUDERS

TEXT: PATRICIA KLEIN

Wenn Frau in die Berge geht und die Bergseen durchschwimmt, dann kann es mitunter vorkommen, dass eine ein Regenbogenhandtuch auf der Insel im Steirersee hisst. So geschehen im Juli 2015 auf der Tauplitzalm. Bei Temperaturen über 30° haben sich die Wanderlesben im kühlen Bergsee zu wahren „Beachludern“ und die kleine Insel im See in „Rainbow Island“ verwandelt.

Ganz sicher fragt sich nun die eine oder andere, bin ich „die Richtige“ für L-WAYS. Hier die „unverhandelbaren“ Bedingungen:

1. Du stehst auf Frauen.
2. Du bist eine Teamplayerin.
3. Du bist durchschnittlich sportlich.
4. Du liebst die Natur.
5. Du kannst mit einem PC umgehen und dich auf L_WAYS@gmx.at anmelden.
6. Du besitzt eine Wanderausrüstung.
7. (Hardcore) Du schaffst es, am Sonntag um ca. 7 Uhr aufzustehen – wir starten zw. 9.30 und 10 Uhr.

Dann willkommen bei den L-WAYSen!

Preview 2016: Wolfgangiberg, Keltenweg bei Kapfenberg, Josersee, Turracher Höhe, Riessachsee, Sveti Duh – more on homo.at



Fotos © privat



FRAUENSTAMMTISCH

TEXT: MARTINA WEIXLER

Gemütliche Atmosphäre, interessante Gespräche, neue Freundschaften und gute Stimmung – wir sind beim Frauenstammtisch der RosaLila PantherInnen!

Unser Frauenstammtisch findet jeden ersten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr in einem Grazer Innenstadtlökal – zumeist im La Meskla – statt und steht „anders l(i)ebenden“ Frauen jeden Alters offen. Ziel des Frauenstammtisches ist es, Frauen einen Raum für Begegnung und Gespräche sowie für gemeinsame Freizeitgestaltung und Schließen neuer Freundschaften mit Gleichgesinnten zu geben. Die Treffen sind unter dem Zusatz „women only“ nur

weiblichen Besucherinnen vorbehalten. Der Grund: Es soll auch einen „safe space“ für Frauen geben, wo sie unter sich sein können. Das im September 2015 ins Leben gerufene Projekt erfreut sich von Beginn an und zunehmend großer Beliebtheit. Fanden bei den ersten Treffen noch zwischen fünf und sieben Frauen den Weg ins La Meskla, sind es mittlerweile fünfzehn bis zwanzig und mehr. So plant das Stammtischteam neben den regelmäßigen Zusammenkünften im Lokal für das Jahr 2016 auch Ausflüge, Buschenschanktouren sowie Kooperationsprojekte mit anderen Frauenorganisationen. Wie frau so schön sagt: „Beim Redn kommen die Leut zam!“



FRAUENPROJEKT DONNA LILA

Donna Lila lädt zur Frauenparty, zum Themenabend, zur öffentlichen Aktion – und schafft damit eine Lobby für modernen Feminismus. Mit einem vielseitigen Veranstaltungsangebot setzt die Frauengruppe der RosaLila PantherInnen spannende Akzente und ermöglicht einen Rahmen zum Feiern, Austauschen und Kennenlernen unter Frauen.

TEXT: MARTINA WEIXLER

„Hallo, ich bin Donna Lila – eine Frau, Feministin und Politaktivistin. Ich organisiere einmal pro Monat eine Veranstaltung speziell für weibliches Publikum“, lauten die ersten Zeilen auf zahlreichen Werbeträgern des RLP-Frauenprojekts Donna Lila. Donna – das energisch anmutende italienische Wort für Frau – in Kombination mit Lila – der kraftvollen Symbolfarbe des Feminismus – steht sinnbildlich für eine kommunikative, vielseitige und selbstbewusste Frau, die einmal pro Monat zu einer Zusammenkunft einlädt. Die Veranstaltungen finden meist an einem Freitag- oder Samstagabend statt und reichen von Mottopartys über Film- und Vortragsabende bis hin zu öffentlichen Aktionen und Kampagnen. Die Inhalte sind amüsant, informativ und spannend. Sei es ein Rechtsinfovortrag zu Lesben mit Kinderwunsch, ein Stadtspaziergang zu Frauengeschichte, eine Rosenaktion zum Weltfrauentag oder ein zünftiges Oktoberfest mit Live-Musik – Donna Lila hat für jeden Geschmack etwas dabei! Ebenso vielfältig wie Donna Lilas Jahresprogramm ist auch ihre Gästeschar. Die BesucherInnen sind im Alter von sechzehn bis 80 Jahren, kommen aus allen Regionen der Steiermark und haben zumeist eines gemeinsam: die Vorfreude auf jedes kommende Donna-Lila-Event.

Hinter dem beliebten Veranstaltungsprojekt steht die Frauengruppe der RosaLila PantherInnen, die seit 2009 regelmäßig Frauenprojekte initiiert und nun mit Donna Lila etwas völlig Neues schaffen will: eine Lobby für modernen Feminismus und eine Frauenbewegung, die von Dynamik,

Offenheit und Ideenreichtum geprägt ist und ein breites Angebot am Puls der Zeit setzt. Dabei positionieren sich die Organisatorinnen klar als Aktivistinnen für Geschlechtergleichstellung und Diversität und orientieren sich in ihrem Engagement sowohl an den Erkenntnissen der traditionellen feministischen Bewegung der 1970er Jahre als auch an den jüngsten Ideen rund um Queer Theory, Gender Mainstreaming und Diversity Management.

So orientiert sich Donna Lila mit ihrer Philosophie an Johanna Dohnals Zitat aus dem Jahr 2004: „Die Vision des Feminismus ist nicht eine ‚weibliche Zukunft‘. Es ist eine menschliche Zukunft.“





GLAUBE, DER SPASS MACHT

Was fällt dir ein, wenn du „Homosexuelle und Glaube“ liest?
Spaß verbinden wahrscheinlich die wenigsten mit dem Gedanken an Kirche, Glaube, Religion.
Delfinkerzen, Kaspressknödelsuppe und „Das Leben des Brian“ wohl auch nicht.
Aber in der HuG sind Humor, Freude am Leben und gemeinsam Spaß-Haben
ganz zentrale Elemente des Gruppenlebens!

TEXT: HEINZ SCHUBERT

Gemeinschaft erfahren, sich gegenseitig stützen, wenn's mal nicht so gut läuft, und auch frei über seinen Glauben reden zu können: Dafür stehen die drei Buchstaben HuG.

Ein paar Programmpunkte sind bereits „Klassiker“ der HuG-Aktivitäten:

Da wäre das gemeinsame Adventkranzbinden im November, wo die Dekorationen von klassisch-einfach bis zu aufgedonnert-bizarrr reichen. Unmengen von Glitter und Kerzen in allen möglichen Farben und Formen dürfen da nicht fehlen!

Oder die Rodelpartie im Februar auf der Ganzalm: Nach einer Stunde Aufstieg durch den tiefverschneiten Wald freuen sich alle auf die beste Kaspressknödelsuppe der Welt – um sich dann gestärkt auf die Schlitten zu setzen und den Berg runterzujagen.

Dass die Pfingstwanderung (meist eher ein längerer Spaziergang zum nächstgelegenen Gasthaus) jedes zweite Jahr ins Wasser fällt, ist keinesfalls Indiz für einen schlechten Draht zum Himmel!

Die Montagstreffen zweimal im Monat werden von allen gemeinsam geplant und abwechselnd gestaltet. Regelmäßig begrüßen wir Gäste aus den verschiedenen Kirchen und Religionsgemeinschaften, schauen einen Film an oder reden über unterschiedliche Aspekte unseres Lebens als Lesben und Schwule.

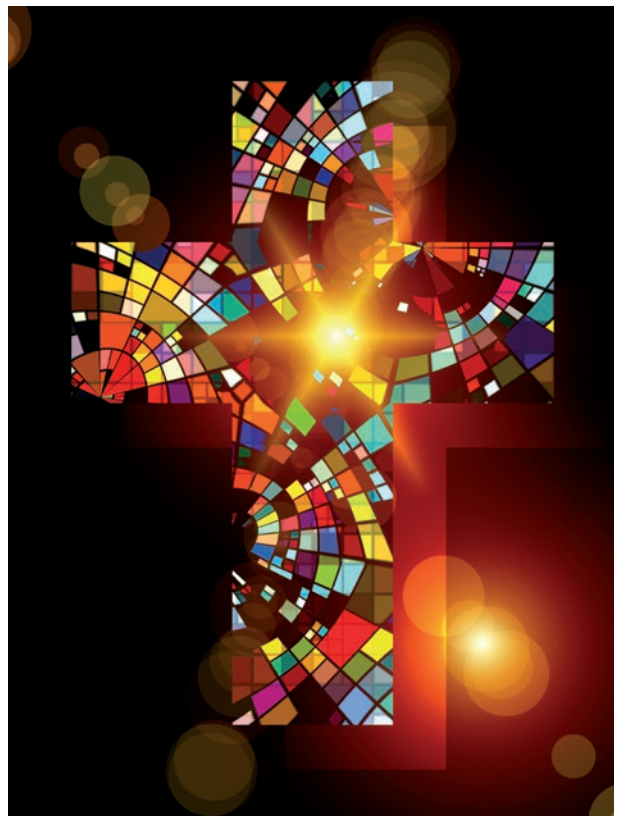
Über „Gott und die Welt“ tratschen wir bei den Offenen Abenden – und unseren Glauben feiern wir zweimal im Jahr mit einem Gottesdienst, der doch ganz anders ist als das, was die meisten kennen.

Komm' einfach mal vorbei – wir freuen uns auf dich!

hug steiermark



homosexuelle und
glaube





KULTUR UND FREIZEITGRUPPE

„Kultur beginnt im Herzen jedes einzelnen.“ Mit diesen Worten bringt Johann Nepomuk Nestroy auf den Punkt, was die Kultur- und Freizeitgruppe antreibt. Das Interesse an kulturellen Veranstaltungen bzw. gemeinsamen Unternehmungen verbindet uns und führt zu einem respektvollen und wertschätzenden Umgang mit anderen L(i)ebensformen.“

TEXT: MICHAELA FEINER

Die Steiermark verfügt über ein vielfältiges Angebot an kulturellen Veranstaltungen. Allerdings macht es viel mehr Freude, diese mit „Gleichgesinnten“ zu besuchen. Gemeinsam besuchen wir Museen und Ausstellungen, gehen ins Kino oder verbringen unsere Freizeit miteinander. Grundsätzlich treffen wir uns zweimal im Monat. An jedem ersten Sonntag im Monat besuchen wir eine Kulturveranstaltung, beispielsweise ein Museum, eine Ausstellung oder eine Lesung, und jeden dritten Sonntag im Monat veranstalten wir im Vereinslokal der RosaLila PantherInnen einen Themenabend.

Unser Ziel ist es aber ebenso, dass Menschen – unabhängig von Geschlecht und L(i)ebensform – miteinander in Kontakt treten und sich austauschen. Denn wir haben festgestellt, dass durch gemeinsame Unternehmungen eine entspannte und verständnisvolle Gesprächsbasis entsteht. Ein gemütliches Beisammensein fördert die Kommunikation und führt unweigerlich zu einem verbindenden Element. Die Kultur gibt uns somit die Möglichkeit, vermeintliche Unterschiede zu überwinden, und fungiert sozusagen als „Brückenbauer“. Folglich trägt die Kultur- und Freizeitgruppe – neben einer aktiven Freizeitgestaltung – ganz wesentlich dazu bei, Verständnis und Toleranz für andere L(i)ebensformen aufzubringen, was mit Sicherheit leichter fällt, wenn Respekt und Wertschätzung die Basis der Kommunikation darstellen.



Das Jahr 2015 war, um es kurz zu fassen, sehr ereignisreich. Unter anderem haben wir in Leoben die „Ägypten“-Ausstellung und in der Albertina die Ausstellung „Von der Schönheit der Natur“ über die Aquarelle der Kammermaler von Erzherzog Johann besucht. Hans-Peter Weingand gewährte uns bei seinem Vortrag Einblicke in die Bilder und Vorstellungen über Homosexuelle, die von Grazer Kriminologen im 19. und 20. Jahrhundert erzeugt wurden. Bei einem anderen Vortrag wurden wir Zeugen mittelalterlicher Kampftechniken mit Schwertern und Dolchen.

Genau so vielseitig wird es auch in Zukunft weitergehen. Allerdings darf bei all dem eines nicht zu kurz kommen: das gemütliche Beisammensein! Nach jeder Veranstaltung diskutieren wir ausführlich unsere persönlichen Eindrücke. So lässt sich die Aussage Nestroys ergänzen: „Kultur beginnt im Herzen jedes einzelnen. Und sie vereint die Herzen in der Gemeinschaft.“





VERANSTALTUNGEN

Tuntenball, Parkfest, Clubbing, Themenabend – die RosaLila PantherInnen verstehen es zu feiern! Doch nicht nur Spaß steht im Vordergrund – auch politische Botschaften, Begegnungsmöglichkeiten und Informationsvermittlung spielen eine wichtige Rolle bei den zahlreichen Veranstaltungen des Vereins.

TEXT: MARTINA WEIXLER

Ein Blick in den Homepage-Kalender der RosaLila PantherInnen genügt, um in Staunen und gute Laune versetzt zu werden. Nahezu täglich finden kleinere oder größere Veranstaltungen im Vereinslokal oder einem anderen Ort in Graz statt. Sei es ein gemütlicher Filmabend der Frauengruppe Donna Lila, die Jahresfeier der Jugendgruppe ausufern oder das Clubbing TheFAGtory in der Postgarage – die Vereinsaktivisten investieren viel Zeit, Wissen, Herzblut und Freude in die Organisation von Events. So haben sich seit 2011 neben den beiden größten Jahresveranstaltungen – dem Tuntenball im Februar und dem CSD-Parkfest zum Christopher-Street-Day im Juni – zahlreiche weitere Clubbings und Partys im Jahresprogramm des Vereins etabliert. Seit 2011 initiiert das Team mehrmals pro Jahr das schwul-lesbische Clubbing TheFAGtory in der Postgarage, seit 2015 die Frauenparty Out'n'loud in der Thalia. Rauschende Events, die sich immer größerer Beliebtheit erfreuen und mit

200 bis 400 Besuchern pro Abend nicht umsonst die Bezeichnung „volle Bude“ tragen. Anfangs mit dem Vorwurf konfrontiert, als gemeinnützige Interessenvertretung für Schwule und Lesben Ressourcen nur fürs Party-Leben zu „vergeuden“, wird die Veranstaltungs-Schiene mittlerweile sehr gut angenommen und geschätzt. Dies vor allem deshalb, weil die klassischen Aufgaben einer Interessenvertretung, wie Beratung und Öffentlichkeitsarbeit, dadurch keinesfalls vermindert, sondern vielmehr weiter ausgebaut wurden. Seit die RosaLila PantherInnen viele Veranstaltungen initiieren, nehmen immer mehr Schwule, Lesben, Bi- und Transsexuelle sowie ihre Familienangehörigen und Multiplikatoren aus dem Sozial- und Bildungsbereich die Beratungs- und Informationsangebote des Vereins in Anspruch. Der Grund: Die Veranstaltungen schaffen Raum für Austausch, Netzwerken und Begegnung. Sie senden politische Botschaften und bauen Hemmschwellen ab, indem schüchterne Szene-Neulinge mit langjährigen VereinsaktivistInnen auf du und du ins Gespräch kommen und sich bei einem Getränk locker und offen unterhalten können. Nicht zuletzt bieten die Veranstaltungen gute Möglichkeiten, neue Freunde, vielleicht auch Partner kennen zu lernen – oder einfach einen vergnüglichen Freitagabend in geselliger Runde zu verbringen.





GAYVENGERS

TEXT: ALEXANDER GROSS

Was sich anhört wie ein Actionfilm, sollte dessen Wirkung nicht verfehlen! Spiel, Spaß und Spannung sind die Aktionsschwerpunkte der neuen RosaLila Pantherinnen Gruppe „GAYvengers“. Erschaffen wurde die neue Freizeit-Projektgruppe für den abenteuerlustigen Mann, der gerne mal die Stadt hinter sich lässt und eine Auszeit vom Alltag nehmen will.

Geboten wird vor allem ein abwechslungsreiches Aktivitätenprogramm, welches sich durchaus sehen lassen kann. Für die Hartgesottenen unter euch wird ein Tag Rafting oder Paintball spielen, das kaum ohne den ein oder anderen blauen Fleck überstanden werden kann, sicher genau der richtige Weg sein, um abzuschalten. Aber auch für die breitere Masse und für alle, die es gerne gemütlicher angehen lassen, sind Aktivitäten vorgesehen, etwa ein Thermenbesuch oder eine gemütliche Wanderung zum grünen See mit anschließender Stärkung in einer Buschenschank.

Die „GAYvengers“, angeführt von Alex Ofner und Alex Gross, wollen in erster Linie Männern eine Möglichkeit bieten, durch gemeinsame Aktivitäten zirka einmal im Monat neue Freundschaften zu knüpfen und einfach die Seele baumeln zu lassen.

Alex O., schon lange unterstützendes Mitglied der Gruppe ausüben und persönlicher Coming-out-Berater, und der neu zu den RosaLila PantherInnen gestoßenen Alex G. freuen sich schon auf

alle Interessierten. Die Gruppe spricht zwar in erster Linie Männer an, aber ganz im Sinne der RosaLila PantherInnen-Mentalität sind natürlich auch unternehmungslustige Frauen herzlich willkommen, an den Aktivitäten teilzunehmen und ihre Superkräfte einzubringen.

Alle näheren Infos für die Veranstaltungen können der offiziellen RosaLila Pantherinnen Website oder direkt der „GAYvengers“ Facebookseite entnommen werden.

Auf euer Kommen freuen sich Alex & Alex!





BERATUNG UND BROSCHÜREN

Wie soll ich meinen Eltern sagen, dass ich schwul bin? Können wir als lesbisches Paar eine Familie gründen?

Ich bin aufgrund meiner Homosexualität aus dem Iran geflohen – was nun?

Diese und zahlreiche weitere Fragen beschäftigen das Beratungsteam der RosaLila PantherInnen tagtäglich.

Dazu hat der Verein ein umfassendes Angebot geschaffen.

TEXT: MARTINA WEIXLER

Seien es junge Menschen im Coming-out, ratlose Eltern homosexueller Kinder, gleichgeschlechtliche Paare in der Familienplanung oder MigrantInnen mit schwierigem kulturellen Hintergrund – das Beratungsteam der RosaLila PantherInnen hat für alle ein offenes Ohr! Das aus rund zehn Personen bestehende Team bietet „semiprofessionelle“ Peerberatung und vermittelt somit Ratschläge und persönliche Erfahrungswerte „von Betroffenen zu Betroffenen“. Die Beratungsgespräche sind vertraulich und kostenlos sowie niederschwellig zugänglich. So können Interessierte das Vereinsbüro per E-Mail oder Telefon kontaktieren, um eine Beratung bitten und werden daraufhin an eine geeignete Person aus dem Beratungsteam weiterverwiesen. In weiterer Folge können Fragen per E-Mail beantwortet, Erstgespräche per Telefon geführt oder persönliche Treffen vereinbart werden. Das Beratungsangebot umfasst mehrere Schwerpunkte. So stehen Ansprechpartner beiderlei Geschlechts und unterschiedlichen Alters für Beratung zu Coming-out, Migration, Gesundheit, Rechtsinformation oder Elternberatung zur Verfügung. Besonders die im Jahr 2014 ins Leben gerufene Elternberatung erfreut sich zunehmend großer Beliebtheit. Hier steht eine Mutter zweier homosexueller Söhne betroffenen Eltern für Gespräche zur Verfügung und organisiert einmal pro Monat einen Elternstammtisch zum Kennenlernen und Austauschen. Neben den Beratungen spielt auch die Broschürenpublikation eine bedeutende Rolle bei den RosaLila PantherInnen. So bringen die Vereinsaktivisten regelmäßig Informations- und Beratungsbroschüren zu diversen Themenbereichen heraus. Hierbei werden vor allem die

Coming-out-Broschüre für Jugendliche sowie die Elternbroschüre „anders als erwartet“ stark nachgefragt und in großen Stückzahlen innerhalb Österreichs wie auch ins Ausland verschickt. Bei der Coming-out-Broschüre für Jugendliche spannten die RosaLila PantherInnen 2015 in einem groß angelegten Kooperationsprojekt den Bogen zu ihrem Migrationsschwerpunkt. Sie übersetzten die Broschüre in acht Sprachen, darunter etwa Türkisch, Albanisch, Rumänisch oder Russisch.





TEXT: CHRIS SKUTELNIK

Liebeist.org



Hätten Jugendliche in der Politik ein Mitspracherecht, so käme die Absurdität mancher Gesetze sehr schnell ans Tageslicht. Bei vielen Workshops werden uns Fragen gestellt, auf die der Gesetzgeber keine (eindeutige) Antwort formuliert hat.

Oft stehen wir in der Klasse, und beim Themenblock „Rechtliches“ werden uns sinnvolle Fragen zu möglichen Szenarien gestellt, von denen man annehmen müsste, sie wären bereits durchexerziert worden. Zumindest sollten Gesetze vorhanden sein, die im Zweifelsfall für Klarheit sorgen.

Beispielsweise möchte man glauben, jeder Mensch in Österreich würde einen Familiennamen besitzen, und eine Familie würde aus mehreren Personen bestehen. Doch seit 2010 sind diese Annahmen dem Gesetzgeber zuwider, und es wurden neue Regeln geschaffen.

Daher leben in Österreich nun Menschen, die früher einen Familiennamen hatten, jetzt jedoch nicht mehr. Zudem werden sie nicht als Familie angesehen, weil sie mit einem geliebten Menschen unter einem Dach in einer Beziehung leben. Erst wenn diese Gemeinschaft aufgelöst wird, werden beide Alleinstehenden wieder als Familie angesehen und dürfen wieder einen Familiennamen tragen.

Einige werden es bereits ahnen, die Rede ist von der Eingetragenen Partnerschaft. Manchen Schülern und Schülerinnen und

auch vielen anderen Personen ist der Unterschied zwischen Nachname und Familienname nicht bewusst. Für Betroffene hingegen ist es sehr wohl von Bedeutung, ob sie sich bei Ämtern und am Arbeitsplatz mit der Angabe eines Nachnamens am Formular als homosexuell outen müssen.

Nicht nur jetzt im Zuge der Anpassung des Adoptionsgesetzes, sondern auch schon in den Jahren zuvor hätte die Politik Gelegenheit gehabt, diese Missstände aus dem Weg zu räumen, jedoch wurde bis dato davon abgesehen. Offenbar ist für Politiker keine Ungleichbehandlung erkennbar. Auch beim nun neu geschaffenen Adoptionsgesetz für homosexuelle Paare ist man nicht auf die Idee gekommen, Änderungen bei der Eingetragenen Partnerschaft vorzunehmen.

Warum dies aber dringend notwendig wäre, können sogar Jugendliche im Alter von 12 Jahren Politikern vor Augen führen. Zum Glück werden zumindest beim Workshop die wesentlichen Fragen gestellt:

Wenn nun ein homosexuelles Paar keinen Familiennamen besitzt und deren Kind, weil es zu dieser „Nicht-Familie“ gehört, einen Nachnamen trägt, ist es dann vor dem Rechtsstaat Österreich automatisch schwul bzw. lesbisch?

Oft beenden Schüler und Schülerinnen diesen Teil des Workshops mit einem einfachen, „What the FUCK!“.



COOLE ELTERN LEBEN LÄNGER

Schwule oder lesbische Kinder – na und?
Was ist also schlimm an Homosexualität?

TEXT: IRENE DUNKEL

Kinder sind schwul oder lesbisch. Menschen sind homosexuell. Ganz oder zu Teilen. Und zwar nicht nur ganz wenige, sondern ein beachtlicher Anteil von ihnen.

Was also ist schlimm an Homosexualität?

Schlimm am Homosexuell-Sein ist tatsächlich so einiges. Allerdings nicht das Faktum, dass sich Menschen in Menschen verlieben, die untenrum gleich aussehen wie sie. Sondern wie sie zum Teil noch immer dafür behandelt werden. Ändern können das nur Menschen. Nicht einer, aber viele zusammen. Zu denen möchte ich gehören, drum sage ich es hier amtlich. Es ist mir egal, mit wem meine Kinder glücklich werden, Hauptsache, sie werden es. Für mich ist das keine Trockenübung. Meine beiden Söhne sind homosexuell.

Logisch hatte ich dabei Angst. Ob schwul oder nicht, ich Sorge mich, ob meine Kinder wahre Freunde haben, gut behandelt werden, nicht ausgelacht werden, glücklich durchs Leben kommen. Und es stimmt: Homosexuelle haben es schwerer. Sie werden früh gehänselt, verprügelt oder für ihre Neigung – je nachdem, wo sie das Pech hatten, geboren worden zu sein – sogar getötet. Ein Albtraum für alle Eltern. Das will man seinen Kindern ersparen. Sie schützen.

Immerhin haben wir das Glück, unsere Kinder auf einem sexuell vergleichsweise toleranten Flecken Erde aufzuziehen. Ich kann sicher sein, dass meine Kinder hier ein gutes Leben finden können, selbst wenn sie schwul oder lesbisch sein sollten. Aber dennoch habe ich Bedenken. Was passiert in der Schule, in der Ausbildung, im Sportverein?

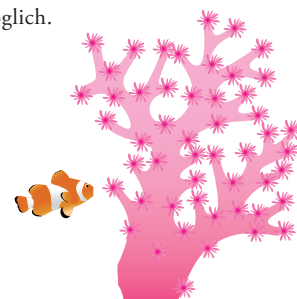
Damit müssen sie klarkommen. Aber das müssen heterosexuelle Kids auch. Die einen sind ein wenig zu dick, die anderen lesen lieber, als mit anderen zu sporteln, Dritte sind zu schlau, Streber halt, und die dort hat einen Vater, der komisch ist. Eben.

MEIN SOHN IST SCHWUL. MEINE TOCHTER IST LESBISCH. NA UND?

*Stammtisch und Information
für Eltern homosexueller Kinder*

„Viele gemeinsam können vieles ändern!“
Unsere Treffen finden seit einem Jahr statt, und vielen Eltern haben unsere gemeinsamen Gespräche geholfen, alles ein bisschen „cooler“ zu sehen.
Wir wünschen uns noch viele interessante Gespräche und neue Sichtweisen.

Kommt zu unserem nächsten Elternstammtisch
Jeden 2. Dienstag im Monat ab 18:00 Uhr im La Meskla
Kaiserfeldgasse 19, 8010 Graz –
um Voranmeldung wird gebeten:
0316 366601 oder info@homo.at!
Auf Wunsch sind auch Einzelgespräche
nach telefonischer Vereinbarung möglich.





DIE JUGEND VOM ANDEREN UFER

TEXT: CHRISTINA ZÖHRER

„Nein! Du auch ...?“ – „Ja, ich auch.“

Freitag, 20 Uhr. Annenstraße 26, 8020 Graz. Erste Rauchpause. Draußen vor der Tür. Wie immer: vor der Auslage. Vereinzelt Menschen. Ungeduldiges Warten auf die Bim. Ein Blick. Ein Stirnrunzeln. Die Frage: „Seid ihr ‚diese‘ Leute?“ Antwort: Gegenfrage: „Welche ‚diese‘ Leute?“ Kleinlaut: „Na, Sie wissen schon.“

Nein, wir wissen es nicht. Wir können nur spekulieren. Gemeint sind vermutlich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen von ausufern. Zweimal pro Monat finden sich „diese“ Leute zusammen und treten in Kontakt mit Gleich(i)ebenden. Wir sprechen hier vorrangig von Homo-, Bi- und Transsexuellen. Doch was unterscheidet „uns“ denn von „den normalen“, wie sind denn wir, „diese anderen“? In erster Linie erfahrungsgemäß offener. Ansonsten ist der Unterschied zwischen „uns“ und „den anderen“ genauso groß wie der Unterschied zwischen „den anderen“ und „den anderen“ selbst. Dennoch war es der einzig logisch und richtig erscheinende Schritt, eine Jugendgruppe beziehungsweise Anlaufstelle für „diese“ Menschen zu gründen. Der Erfolg gibt ihr Recht! Zu den Treffen kommen durchschnittlich 16 Personen. Seit ihrer Gründung 2012 wird ausufern von den RosaLila PantherInnen (RLP) und freiwilligen Spenden finanziell am Leben gehalten.

Für den Rest sorgen die motivierten Betreuer_innen. Ebenfalls gleich- oder auch andersliebend, organisieren sie mit großem Engagement die Treffen. Dabei werden mit Spiele- und Themenabenden, gemeinsamen Ausflügen und Besuchen auf queeren Veranstaltungen vielseitige Interessen abgedeckt. Angesprochen wird vor allem die Altersgruppe von 16 bis 26 – wobei immer wieder Ausreißer nach oben und nach unten zu verzeichnen sind. Gerne begleiten auch heterosexuell l(i)ebende Freund_innen ihren bes-

ten Freund oder die beste Freundin zum ausufern. Interessierte Personen sind jederzeit willkommen und werden in herzlicher Atmosphäre empfangen.

Falls du neugierig auf ausufern geworden bist, dich aber noch nicht so wirklich zu uns traust, dann empfehlen wir dir Meet a homo. Dabei hast du die Möglichkeit, einen oder eine der Betreuer_innen vorab zu treffen und alle Fragen zu stellen, die dich beschäftigen. Er oder sie wird dich dann auch zu deinem ersten ausufern begleiten und dich unterstützen, neue Leute kennen zu lernen. So gewinnst du Sicherheit und mehr Selbstbewusstsein, mit deinen neu entdeckten Gefühlen umzugehen. Infos findest du auf der Homepage der RLP unter: <http://www.homo.at/> oder auf Facebook unter dem Stichwort „ausufern“.



Foto © Easy Fly



SELBSTHILFEGRUPPE TRANSGENDER GRAZ

TEXT: SANDRA HOFMANN

„Stellen Sie sich vor, Sie wären nicht als Mann oder Frau, sondern im anderen Geschlecht geboren. Nein, nein, nicht komplett, nur der Körper! Ihre Wahrnehmung, Ihre Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse wären so wie jetzt auch...“ Spätestens an diesem Punkt der Erklärung blicken einem meist nur noch ungläubige und verwirrte Augen entgegen.

Es ist schwer, verständlich zu machen, wie sich ein Transgender fühlt. Und was es in unserer Gesellschaft bedeutet, mit so einer Eigenschaft zu leben, stößt allgemein auf Unverständnis:

Wie können manche nur die Diagnose der Hebamme oder des Arztes in Frage stellen? Was passt ihnen nicht an Rosa oder Hellblau? Warum wollen sie denn mit der „falschen“ Kindergruppe spielen und dort integriert sein und dann auch noch mit dem „falschen“ Geschlecht angesprochen werden? Wozu ist ein anderer Name gut, der gar nicht zur Geburtsurkunde passt?

Was tun, wenn das Aussehen und das Verhalten so gar nicht zusammenzupassen scheinen? Und wie soll man sich verhalten, wenn auch andere das schon beobachten?

Oft schon in der frühen Kindheit, meist in der Pubertät, ist die innere Gewissheit vorhanden, dass der zugewiesene Platz falsch ist. Es fühlt sich so an, als ob das „normale“ Leben unter dem

Meeresspiegel verläuft, aber der Körper das Gefühl hat, dass die Kiemen falsch wären, dass es eigentlich die Lungen sein sollten, durch die wir den Sauerstoff bekommen, dass jede Bewegung beschwerlich und verzögert ist und alles darauf wartet, endlich „frei“ zu sein. Auf die beruhigenden Worte der umgebenden Personen hin, dass alles in Ordnung sei, wird dieser Zustand eine Zeit lang akzeptiert. Früher oder später wird jedoch mit dem Aufbruch begonnen. Auf der Suche nach dem „richtigen“ Leben gehen wir dann an die Grenzen, durchstoßen immer wieder die Oberfläche, probieren die Lungen aus, versuchen uns in neuen Bewegungen, neuen Erfahrungen, die mit der Zeit fast süchtig machen und das Zurückkehren in die Tiefen des angestammten Platzes immer schwerer erscheinen lassen ... Die Gesellschaft reagiert auf diese Versuche oft mit Unverständnis. Die Verunsicherung wächst, und so wird die Hilfe nach Orientierung für die Betroffenen immer wichtiger. Das Internet wird nach der ersten Suche oft zu wenig, persönliche Kontakte werden wichtig. Gerade geschützte Bereiche wie Selbsthilfegruppen, wie wir eine sind, können hier unterstützen und vor allem das Gefühl geben: Es gibt auch andere!

Foto © visivasnc



HOMO UND JOMO

Die RosaLila PanterInnen sind 365 Tage im Jahr für jeden unter info@homo.at erreichbar.

TEXT: CHRIS SKUTELNIK

Im letzten Jahr bekamen wir die überraschendste E-Mail-Anfrage seit Bestehen des Vereins:

Liebes Team!

Für unseren Ball in unserer Pfarre suchen wir, die katholische Dorfjugend, noch Preise. Daher bitten wir Sie, uns in Form einer Sachspende zu unterstützen.

Nach anfänglicher Skepsis waren wir der Meinung, es handelt sich um eine Annäherung der katholischen Jugend an den schwul-lesbischen Bereich. Darüber freuten wir uns sehr und erträumten uns schon den längst überfälligen Wandel der katholischen Kir-

che. Doch schon bald erkannten wir den wahren Grund: Der Buchstabe „J“ liegt auf der Tastatur neben „H“, und somit ging die Anfrage anstatt an einen Kuchenhersteller an info@homo.at. Amüsiert über den offenkundigen Tippfehler schickten wir ihnen ein Paket mit einigen Regenbogenartikeln, Infobroschüren und folgendem Brief:

Liebe KJ!

Gerne unterstützt euch die schwul-lesbische ARGE Steiermark und falls möglich werden wir gerne zu eurem Ball kommen.

Bussi, eure RLP!



OVERSEXED AND UNDERFUCKED

TEXT: CHRIS SKUTELNIK

Sucht man im Internet nach Information zur Aufklärung für homosexuelle Jugendliche, wird man sehr schnell auf Seiten mit pornografischem Inhalt stoßen. Kaum jemand bereitet altersgerecht Inhalte auf, die den heranwachsenden Männern Auskunft über gleichgeschlechtlichen Verkehr bieten. Dabei suchen immer jüngere Teenies online nach Antworten. Vor allem vor dem Coming-out ist es viel einfacher, Google als die Eltern zu fragen. Als eine der wenigen Informationsquellen sieht sich der Verein Stop AIDS. Schon beim letzten Tuntenball ging ein Euro von jeder Eintrittskarte an den Verein Stop AIDS, der sich seit 1998 speziell im Bereich MSM (Männer, die Sex mit Männern haben) für die Prävention von HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten einsetzt. Ein wesentlicher Tätigkeitsbereich ist die Aufklärung von homosexuellen Männern. Die beim Tuntenball eingenommenen Spenden unterstützen den Verein und tragen dazu bei, Schwulen ein realistisches Bild von Sexualität zu vermitteln.

Foto © K.C.



ORION

... kann auch ungewöhnlich!

**Erotisch
shoppen**

**Tauchen Sie
ein in die
Welt der
Erotik!**

Freuen Sie sich auf
Ihre Entdeckungstour
durch unser viel-
fältiges Angebot,
das keine erotischen
Wünsche offen lässt!



Ihr GRATIS-Katalog!

Besuchen Sie uns in
unserem Erotik-
Fachgeschäft
mit **ORION**
in 8010 Graz
C. v. Hötzendorf-Str. 103 a,
beim neuen OBI
Tel. 03 16 / 466 662
Mo.-Fr. 9.00-19.00 Uhr
Sa. 9.00-17.00 Uhr
www.orion.at

Pascha®

GRAZ

KÖLN · MÜNCHEN · SALZBURG · LINZ

Täglich 24 Stunden geöffnet
Geld-zurück-Garantie
Täglich American Tabledance

VORTRÄGE, WORKSHOPS UND WEITERBILDUNGEN

Was wir nicht kennen, bereitet uns oft Angst. Wo Hintergrundwissen fehlt, entstehen Mythen. Die RosaLila PantherInnen setzen auf Fakten statt auf Vorurteile – und schaffen Raum für Fragen, Antworten und anregende Diskussion.

TEXT: MARTINA WEIXLER

Was sind die Ursachen dafür, dass Menschen schwul, lesbisch oder heterosexuell werden? Wie sieht die Rechtslage für Homosexuelle in Österreich, europa- und weltweit aus? Wie entstehen Vorurteile, und wie kann man sie mindern? Viele Fragen, viele Antworten – und jedenfalls ausreichend Stoff für anregende Diskussionen. Aus der langjährigen Erfahrung haben die RosaLila PantherInnen gelernt: Vorurteile und Diskriminierung lassen sich am besten beseitigen, indem man sie thematisiert, Barrieren abbaut und Wissen vermittelt. So haben sie ein umfassendes Konzept für Vorträge, Workshops und Weiterbildungen erarbeitet und bieten diese nun Interessierten in der gesamten Steiermark auf Anfrage an. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen auf der Rechtslage rund um Homosexualität, auf bio-psycho-sozialen Ursachen für die sexuelle Orientierung sowie auf historischen Entwicklungslinien.

Zusätzlich erzählen die Vortragenden gerne aus ihren eigenen Biografien, dies vor allem, um den wissenschaftlichen Inhalten ein „persönliches Gesicht“ zu geben. So zielt das Weiterbildungsangebot nicht nur auf Wissensvermittlung ab, sondern auch auf die persönliche und offene Begegnung von Mensch zu Mensch. Neben vielen Aha-Effekten erleben die Vortragenden mit ihrer Zuhörerschaft auch zahlreiche berührende Momente. So begann ein Vortrag für den Rotary Club Graz-Schlossberg mit skeptischen Blicken der Gäste und endete mit tosendem Publikumsapplaus. Eine Fortbildung für das Frauengesundheitszentrum eröffnete weitere Kooperationen, und ein Schulworkshop „liebeist“ führte zum Coming-out einer lesbischen Schülerin vor der gesamten Schulklasse. Kurzum: viele Fragen, viele Antworten – und jedenfalls neue Perspektiven.



**Floristik &
Eventgestaltung**

**verlockende Blumen
und Dekorationen**



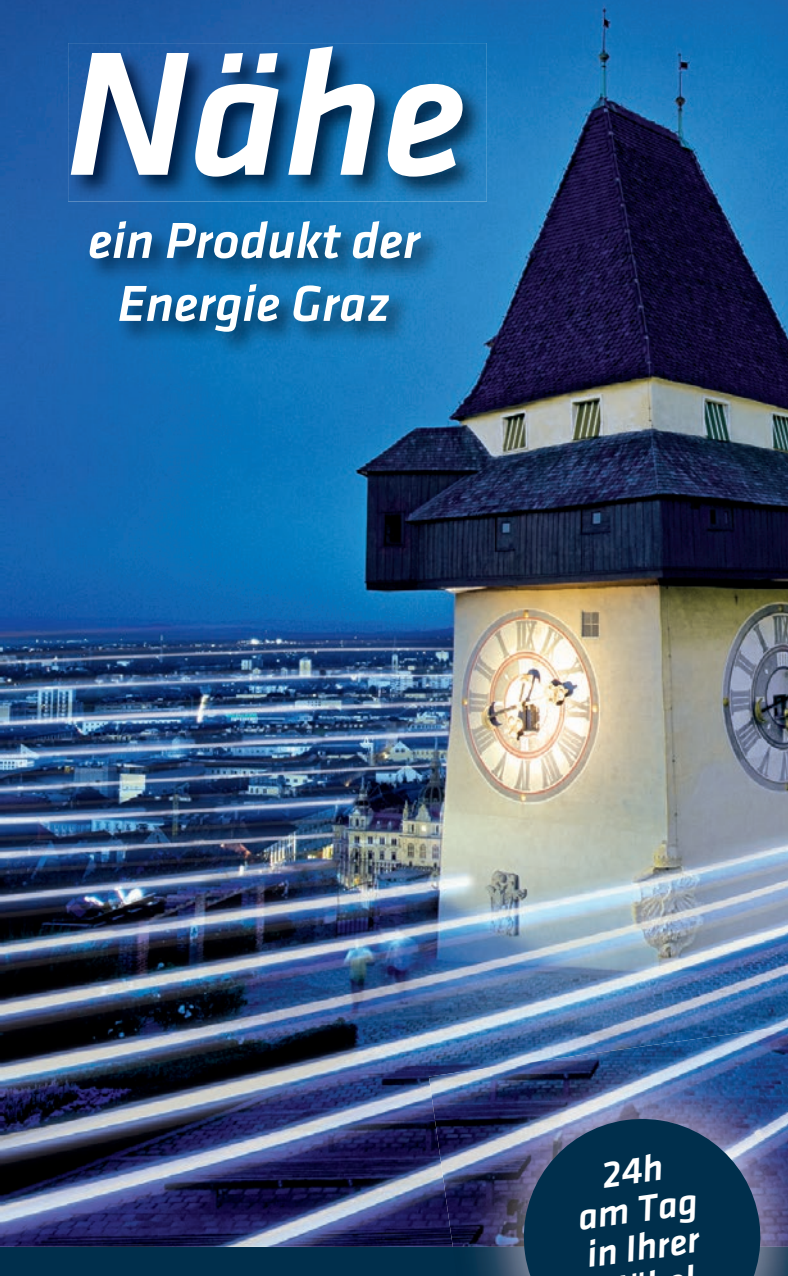
www.flowerpower.cc



**[www.facebook.at/flowerpower.
der.verlockende.blumenshop](https://www.facebook.at/flowerpower.der.verlockende.blumenshop)**

Nähe

ein Produkt der
Energie Graz



24h
am Tag
in Ihrer
Nähe!

„Wir sorgen dafür, dass die Energie
dort eingesetzt wird, wo sie den größten
Nutzen entfaltet - bei den Menschen unserer Stadt.“

Ihre Kundenberatung:

Andreas-Hofer-Platz 15, 8010 Graz

Tel +43 316 8057-1857, Fax DW-1154

www.energie-graz.at

 **ENERGIE GRAZ**

Weil
Untertauchen
keine Option ist.



ag  **pro**
austrian gay professionals

Das Netzwerk schwuler Unternehmer,
Fach- & Führungskräfte

für die Gleichstellung Homosexueller
in Berufs- und Arbeitswelt

www.agpro.at

 agpro
 agpros



GELD IST KEINE TUGEND

TEXT: CHRIS SKUTELNIK

Und wieder fragen wir uns, was bleibt? War es überhaupt den enormen Aufwand wert? Dazu muss man zunächst festlegen, in welcher Einheit man messen möchte. Sei es in der medialen Aufmerksamkeit, der Vielfalt an Kostümen, der Dauer, bis alle Tickets verkauft waren, in Spaß und allen anderen schönen Erinnerungen an den Ball oder, wie so oft, in der Bemessung des finanziellen Gewinns.

Wer bereits einmal ehrenamtlich tätig war, und sei es nur, jemandem einen Gefallen zu tun oder aus einer misslichen Lage zu helfen, wird das Gefühl kennen, das wir mit der Arbeit rund um den Tuntenball verbinden. Für viele ist es Glück, Freude an der Arbeit, Stolz, ein wichtiger Teil des Balls zu sein. Emotionen, die man mit diesem einzigartigen Abend verbindet und die man selbst erlebt haben muss, um zu wissen, wovon man spricht. Und dabei sprechen wir nicht nur von den zahlreichen Mitarbeitern,

Partnern, Sponsoren und Organisatoren, sondern vor allem auch von unseren Ballgästen. Denn zunächst hatten sie Glück, eines der wenigen Tickets zu ergattern, dann die Kreativität und den Fleiß, ihr Kostüm zu gestalten, den Mut, in diesem Outfit das Haus zu verlassen, die Kraft, auch noch spät in der Nacht zu feiern, und die Treue, trotz schmerzender Füße am folgenden Tag auch im Jahr darauf wiederzukommen. Wir möchten euch tausendmal danken und hoffen, der Abend war den Aufwand mehr als wert und bleibt euch ewig in Erinnerung!

All jenen, denen dieser Erfolg noch nicht genügt, sei gesagt: „Geld ist nicht alles!“. Wir können zwar heute noch keine Aussagen über die Höhe der Balleinnahmen machen, hoffen aber, sie werden hoch genug sein, die RosaLila PantherInnen samt Projektgruppen ein Jahr lang zu finanzieren.



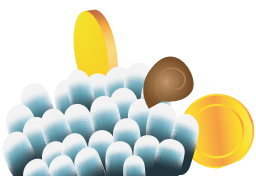
IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Verein RosaLila PantherInnen, Schwul-lesbische ARGE Steiermark, Annenstraße 26, 8020 Graz, ZVR-Zahl 594705114, www.homo.at, 0316 366601, info@homo.at

Chefredaktion: Verena Fussi; *Redaktion:* Roman Schneeberger, Martina Weixler, Cornelia Knabl, Hans Peter Weingand, Domenik Kainzinger, Ruperta M. Steinwender, Daniel Eberhard, Kristina Weimer, Philipp Hausdorfer, Ute Heitzer, Lisa Jurinka,

Michaela Feiner, Eberhard Feiner-Wuthe, Patricia Klein, Heinz Schubert, Alexander Gross, Chris Skutelnik, Irene Dunkel, Christina Zöhrer, Sandra Hofmann; *Layout:* Andreas Walzl; *Cover und Ballsujet:* Dutzi Ijsenhower; *Lektorat:* Angela Lahrman; *Konzept:* RosaLila PantherInnen, Verena Fussi; *Druck:* flyeralarm.at; *Erscheinung:* 1 x jährlich; *Auflage:* 2.500 Stück; *Kontakt:* Tel. 0316 366601, info@homo.at





CREDITS

Veranstalter

Verein RosaLila PantherInnen
Schwullesbische ARGE Steiermark
Annenstraße 26, 8020 Graz
ZVR-Zahl: 594705114
Web: www.homo.at

Vorstand RosaLila PantherInnen

Vorsitzteam: Martina Weixler & Joe Niedermayer
Kassier: Chris Skutelnik
Kassier Stv.: Alexander Groß
Schriftführer: Reiner Raphael
Schriftführer Stv.: Alexander Ofner
Beiräte: Felix Moser, Eberhard Feiner-Wuthe, Michaela Feiner
Büro & Koordination: Monika Gratzner

Ballorganisation

Christian Hofmann

Sponsoring & Product Placement

Florian Hiebl

Presse & PR

Victoria Graf

Social Media

Natalie Hubman, Elisabeth Konecky, Marlene Haas

Ticketing, Finance, Billing & Accounting

Ing. Christoph Skutelnik

Tombola

Mag.a Monika Gratzner

Team Consulting & Human Resources Management

Joe Niedermayer

Dekoration

Harald Purkarthofer und Christian Hofmann (Flowerpower)

Technik

eXcite Technik – Didi Bresnig

Goldene Panthera

Eva Höll, HTL Hallstatt

LED-Technik

Chris Riha

Veranstaltungsort

Congress Graz

Künstlerische Leitung

Roman Schneeberger

Künstlerbetreuung

Michael Hammer

Musikarrangement

Gala Big Band eXcite – Didi Bresnig

Weitere Künstler

Austrian Mermaids
Peter J. Heinrich
Marlene Kiepke
Claudia Magas
OchoReSortto
Alexander Poschgan

Patronessen

Ornella de Bakel
Tamara Mascara
Lucy McEvil
Meth
Lilo Wanders
Vera de Vienne
Conchita Wurst

Kostüm Eröffnung und Mitternachtseinlage

Domenik Kainzinger

Kostüm Ballorganisationsteam

HTBLA Ortwein Modeschule Graz
(Martin Mais, Stefanie Lercher, Benedikta Boné, Nadja Kalina)

Kostüm der Moderatorin

Salon Justine

Styling der Moderatorin

René Melcher hair makeup styling

Hair & Makeup Eröffnung und Mitternachtseinlage

Elke Fleischer (Head)
Daniel Riedl
Kristina Rupitz
Ricarda Salmhofer
Evelin Völker

Tuntenballsujet 2016

Dutzi Ijsenhower

Grafiken des Balls und der Nebenveranstaltungen

Andreas Walzl

Homepage design:

Peter Beck



Biebl, Silke Mayer, Thomas

Dagmar Müller, Irmgard Gutmann, Barbara Leitner, Sarah Kröpfl,

Bianca Strobl, Margret Gruber, Michael Putta, Daniel Huber, Stefan Reisinger, Jennifer Metzger, Bernhard Ledinski, Mareike Monschein, Norbert Vas, Lukas Lang, Tina Tritthart, Eva Hesse, Sabrina Weitlaner, Cornelia Siedl, Patrizia Fasching, Jennifer Weber, Alexander Groß, Caroline Milinkovic, Marlies Weixelbaumer, Helmut Vrabec, Katharina Brach, Marcus Zauner, Benjamin Barteder, Stefan Holy, Christina Zöhrer, Hanna Oswald, Katharina Schneider, Philipp Rouschal, Maik Althoff, Alexander Ofner, Dominik Tieber, Patricia Klein, Alexander Kallischnig, Julia Nestler, Nicole Luschnig, Stefan Rottensteiner, Isabella Fleischhacker, Dominik Heuschneider, Corinna Koschmieder, Stefanie Lorber, Marie Mayer, Elisa Maninger, Mia Höpfer, Felix Moser, Michael Milonig, Markus Biebl, Silke Mayer, Thomas Bucher, Daniela Liebethat, Patrick Mitterhuemer, Dagmar Müller, Irmgard Gutmann, Barbara Leitner, Sarah Kröpfl,

Christopher Brugger, Debs Sieben, Viktoria Frühwirth, Felicitas Berger, Petra Gruber, Sonja Carter, Sandra Resch, Anita Schweighofer, Margit Erbida, Stefan Maier, Kathrin Löffel, Bianca Strobl, Margret Gruber, Michael Putta, Daniel Huber, Stefan Reisinger, Jennifer Metzger, Bernhard Ledinski, Mareike Monschein, Norbert Vas, Lukas Lang, Tina Tritthart, Eva Hesse, Sabrina Weitlaner, Cornelia Siedl, Patrizia Fasching, Jennifer Weber, Alexander Groß, Caroline Milinkovic, Marlies Weixelbaumer, Helmut Vrabec, Katharina Brach, Marcus Zauner, Benjamin Barteder, Stefan Holy, Christina Zöhrer, Hanna Oswald, Katharina Schneider, Philipp Rouschal, Maik Althoff, Alexander Ofner, Dominik Tieber, Patricia Klein, Alexander Kallischnig, Julia Nestler, Nicole Luschnig, Stefan Rottensteiner, Isabella Fleischhacker, Dominik Heuschneider, Corinna Koschmieder, Stefanie Lorber, Marie Mayer, Elisa Maninger, Mia Hopfer, Felix Moser, Michael Milonig, Markus Biebl, Silke Mayer, Thomas Bucher, Daniela Liebethat, Patrick Mitterhuemer, Dagmar Müller, Irmgard Gutmann, Barbara Leitner, Sarah Kröpfl, Christopher Brugger, Debs Sieben, Viktoria Frühwirth, Felicitas Berger, Petra Gruber, Sonja Carter, Sandra Resch, Anita Schweighofer, Margit Erbida, Stefan Maier, Kathrin Löffel, Bianca Strobl, Margret Gruber, Michael Putta, Daniel Huber, Stefan Reisinger, Jennifer Metzger, Bernhard Ledinski, Mareike Monschein, Norbert Vas, Lukas Lang, Tina Tritthart, Eva Hesse, Sabrina Weitlaner, Cornelia Siedl,

**Koordination
Volunteers:
Raphael Rainer**

Marlies Weixelbaumer, Helmut Vrabec, Katharina Brach, Marcus
 na Brach, Marcus
 tina Zöhrer,
 der,
 Philipp Rouschal, Maik Althoff,
 Alexander Ofner, Dominik

Mein Lieblingsziel: Neuland.

Die Welt ganz nah:
mit Lufthansa zu vielen
neuen Sonnenzielen

